Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1932

201 (31.8.1932)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE [illegible] TTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gespaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 60 Pfennig • Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt • Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B. • Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wand[illegible] Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvol[illegible] Die Mußestunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

[illegible]eis monatlich 1,82 Mark, zuzüglich 36 Pfg. Trägerlohn • Ohne Zustellung 1,90 Mark • Durch die Post 2,36 Mark • Einzelverkauf 10 Pfennig • Ex[illegible] wöchentlich vormittags 11 Uhr • Postscheckkonto 2650 Karlsruhe • Geschäftsstelle [illegible]redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 26 • Fernruf 7020/7021 • Volksfreund-Filialen Durlach, Hauptstr. 9: B.-Baden, Jagdhausstr. 12: Rastatt, Rosenstr. 2: Offenburg, Republikstr. 8

Nummer 201 — Karlsruhe, Mittwoch, den 31. August 1932 — 52. Jahrgang

Ruhige Reichstagseröffnung

Nazi, Zentrum und Hugenberger im Präsidium – Heuchlerische Komödie der Kommunisten

Hindenburg und Papen einig / Auflösungsvollmacht

Berlin, 30. August. (Eig. Draht.) Der neugewählte **Reichstag** trat am Dienstag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Der **Nationalsozialist Göring** wurde zum **Reichstagspräsidenten** gewählt.

Die Sitzung begann kurz nach 3 Uhr. Zwei weibliche Abgeordnete der KPD. führten eine **sehr hinfällige Greisin** die Stufen zur Reichstagstribüne hinauf. Es ist die **Alterspräsidentin Klara Zetkin.** Das alte Antlitz ist verfallen und fahl. **Die Greisin ringt mit ihrer körperlichen Schwäche.** Werden sich die sechshundert Abgeordneten, in denen noch die Leidenschaften des Wahlkampfes leben, der schwachen Autorität dieser Präsidentin fügen? Noch am Tage vor der ersten Reichstagssitzung hat der Völkische Beobachter wild protestiert, daß eine „Landesverräterin" dem deutschen Reichstag vorstehe. Aber alles, was recht ist: Die 230 Nazis, die **uniformiert** sind, füllen über ein Drittel des Plenarsaales einehmen, halten strengste Disziplin. Kein Zwischenruf, kaum ein Lächeln. Tiefes Schweigen bei den Nationalsozialisten. **Die Koalitionsverhandlungen mit dem Zentrum haben eine erste erzieherische Wirkung geübt, wenn diese Wirkung auch nur in Schauspielerei besteht.** Die Kommunisten unterbrechen die erwartungsvolle Stille. Noch ehe Frau Zetkin Platz genommen hat, ruft einer aus dem Hintergrund: „Der antifaschistischen Einheitsfront und unserer Genossin Klara Zetkin ein dreifaches Rotfront!" Dreimal ertönt der Gruß. Der Auftritt ist aber zu gut vorbereitet, um Echo zu erzielen. Die Nationalsozialisten lassen sich nicht herausfordern. Klara Zetkin tut kund, daß sie am 5. Juli 1857 geboren ist. Niemand im Hause ist älter, niemand bestreitet ihr das Alterspräsidium. Sie beruft zu Schriftführern Lore Agnes (Soz.), Rauch-München (Bayer. Volksp.), Schulze-Frankfurt (Zentr.) und Torgler (Komm.). Der Abgeordnete Torgler stellt sich neben seiner greisen Parteifreundin auf und ist ihr für die nächsten Stunden ein geschickter und taktvoller Helfer.

Die Alterspräsidentin nimmt zu der üblichen **Eröffnungsrede** das Wort. Manchmal droht die Schwäche sie zu übermannen. Aber die Geisteskraft der alten Kämpferin und ihre rednerische Erfahrung setzen sich immer wieder durch, wenn auch die Stimme schwach und bebend bleibt. Klara Zetkin hält eine kommunistische Werberede. Sie greift den Kapitalismus an. Dann bekommt die Regierung von Papen und die Nationalsozialisten ihr Teil. Selbstverständlich bleibt auch die Sozialdemokratie nicht verschont. Immerhin, Klara Zetkin ist auch in dieser Stunde eine Frau von Kultur. So hört das ganze Haus, die wilden Nazis eingeschlossen, die lange Rede geduldig an.

Der **Namensaufruf** ergibt die **Anwesenheit von 578 Abgeordneten,** und nun laufen die ersten Anträge ein. Haftentlassung des Kommunisten Schaffer und des Nationalsozialisten Moder. Der ganze Reichstag erhebt sich für die Haftentlassung. Ein Kommunist ruft: „Der Reichstag ist arbeitsfähig." Gedämpfte Heiterkeit, der erste Beschluß ist jedenfalls einmütig.

Der von Plänen des Verfassungsbruchs bedrohte Reichstag hat es eilig. Er mutet seiner Alterspräsidentin eine Dauersitzung zu. Sofort wird in die Präsidentenwahl eingetreten. Die Nationalsozialisten schlagen den Abgeordneten Göring vor, die Sozialdemokratie Paul Löbe, die Kommunisten Torgler. Der kommunistische Abgeordnete Rädel hält eine Rede zugunsten der Kandidatur seines Parteifreundes, aber wie! Es klingt wie ein Anfang von politischer Vernunft. Der Kommunist sagt, wenn sein Parteifreund nicht zum Präsidenten gewählt werden soll, so wolle die KPD. in der Stichwahl für den Sozialdemokraten Paul Löbe stimmen. **Leider nur eine platonische Erklärung. Leider nur ein hoffnungsvolles Manöver.** Die Kommunisten **wissen,** daß es **nicht** zu einer Stichwahl kommt, denn Kommunisten und Sozialdemokraten haben zusammen nur 218 Stimmen von 608. Die Wahl des nationalsozialistischen Abgeordneten Göring steht also von Anfang an fest, da das Zentrum und alle anderen bürgerlichen Parteien den Anspruch der Nationalsozialisten auf das Reichstagspräsidium anerkennen. Immerhin läßt sich hören, daß die KPD. durch ihre Erklärung die Verantwortung des Zentrums für einen nationalsozialistischen Präsidenten festlegen will. Das Zentrum trägt dafür die Verantwortung, das steht fest. Das ist wichtig. Dann aber legt der Kommunist los, **ein Hagel von Beschimpfungen fällt gegen Löbe. Eine Flut von Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie. Alles im Namen der vielberufenen Einheitsfront!**

Die Wahl des ersten Präsidenten erfolgt durch Stimmzettel. Jeder Abgeordnete wird aufgerufen und gibt am Tisch des Hauses seinen Stimmzettel ab. In früheren Eröffnungssitzungen war dies meist mit bissigen oder ironischen Bemerkungen verbunden. Dieses Mal geht auch diese Wahl ganz stimmungslos vorüber. 587 Abgeordnete haben abgestimmt, 583 Stimmen sind gültig. Als die Alterspräsidentin bekannt gibt, daß der Abgeordnete **Göring 367 Stimmen,** also die **absolute Mehrheit** hat, brausen die Bravorufe der Nationalsozialisten auf. Löbe hat 135 Stimmen, Torgler 80, Stöhr eine Stimme. Der neue Präsident **Göring** steigt in **Uniform** mit all seinen Kriegsorden zum Präsidentensitz hinauf. Noch ein Beifallssturm der Nationalsozialisten. Präsident Göring hebt die Hand zum **römischen Gruß.** Neuer Beifallssturm. Die Nationalsozialisten hören Görings Rede stehend an. Er sagt nur wenige Sätze. Sein Versprechen gilt der Unparteilichkeit und der Gerechtigkeit seiner Amtsführung, die er nach bestem Gewissen leiten will. Aber auch Wahrung der Ehre und Würde des deutschen Volkes und seiner Geschichte sagt er zu. Wieder Beifall rechts. Göring amtiert.

Die Wahl der **Vizepräsidenten** erfolgt durch Hammelsprung. Die Abgeordneten verlassen den Saal und geben die Stimmzettel bei der Rückkehr den Schriftführern an der Türe ab. Der Abg. Frick schlägt zum ersten Vizepräsidenten Esser vor, die Sozialdemokratie schlägt Paul Löbe, die Kommunisten Torgler vor. **Nun zeigt es sich, daß der kommunistische Haß gegen die Sozialdemokratie zu allem fähig ist.** Bei dieser Wahl fällt die Entscheidung, ob in das Präsidium ein Marxist eintritt oder nicht! **Das Zentrum ist bereit, sowohl in der Hauptwahl, wie in der Stichwahl für Löbe zu stimmen, wenn auch die Kommunisten sich für Löbe einsetzen.** Schon die Hauptwahl zeigt, daß die Kommunisten die Wahl Löbes unmöglich machen. Der Zentrumsabgeordnete Esser erhält 276 Stimmen, Löbe 214 und Torgler 77 Stimmen, Frau Zetkin eine Stimme, ungültig sind 6 Stimmen. **Das Zentrum hat also geschlossen gegen seinen eigenen Kandidaten für Löbe gestimmt. Da aber die Kommunisten ihre eigene Kandidatur aufrecht erhielten, stimmte in der Stichwahl das Zentrum für sein Fraktionsmitglied Esser, was der Zentrumspartei bei der ablehnenden Haltung der Kommunisten nicht zu verübeln ist.** So wird in der Stichwahl der Zentrumsabgeordnete Esser mit 346 Stimmen zum ersten Vizepräsidenten gewählt. Löbe erhält 138, Torgler 78 Stimmen, die ungültig sind, da er ja nicht zur Stichwahl stand. Die **Nationalsozialisten** begrüßen das Ergebnis mit **Bravorufen. Sie bezeugen damit den Kommunisten Anerkennung für ihre Haltung.** Zum zweiten Vizepräsidenten wird von den Deutschnationalen der Abgeordnete Gräf-Thüringen vorgeschlagen. Die Sozialdemokratie schlägt auch für diesen Posten Paul Löbe vor, die Kommunisten Torgler. Es wird mit 335 Stimmen Gräf-Thüringen gewählt. Löbe hat 139 Stimmen, Torgler 78. Zum dritten Vizepräsidenten wird der Bayerische Volksparteiler Rauch mit 350 Stimmen gewählt. Löbe hat 124 Stimmen, Torgler 76 Stimmen erhalten. Auch Dingeldey erhält eine Stimme. Das Haus beginnt dann mit der Wahl der Schriftführer.

Präsident Göring bittet nach der Abstimmung um die Ermächtigung des Hauses zu einem Telegramm an den Reichspräsidenten mit dem Ersuchen, das Präsidium des Reichstags zu empfangen. Das Haus erteilt diese Ermächtigung. Göring erhebt sich nun zu einer Rede zum Schutze der Reichsverfassung. Er sagt, die Presse aller Parteien sei mit Gerüchten über einen angeblichen Ausschluß des Reichstags von der Gesetzgebung angefüllt. Er weise derartig unverantwortliche Gerüchte zurück. Es sei ausgeschlossen, daß der Reichspräsident die Verfassung breche, die er an dieser Stelle beschworen habe (ironische Bravorufe der Sozialdemokratie). Präsident Göring gerät über diese Bravorufe ganz außer Fassung, und fährt die Linke an, als stünde er auf dem Kasernenhof. Wieder Hohngelächter der Sozialdemokratie. Göring fährt fort: Es hat sich gezeigt, daß der Reichstag über eine nationale Mehrheit verfügt und somit die Tatbestände eines staatsrechtlichen Notstandes nicht gegeben sind. Zum erstenmal verfüge der Reichstag wieder über eine nationale Mehrheit. (Betretenes Schweigen im Zentrum, Zuruf der Sozialdemokraten: Das Zentrum ist über Nacht wieder national geworden.) Göring schließt, er schöpfe aus dieser nationalen Mehrheit die Hoffnung, daß er sein Amt zur Ehre des Vaterlandes und zur Sicherheit der Nation ausüben könne. Als der Präsident wiederholt ruft: „Ruhe!" während sonst die Formel lautet: „Ich bitte um Ruhe", wird ihm von der Linken entgegengerufen: **„Herr Präsident, ist jetzt der Reichstag ein Kasernenhof, wann ist der nächste Appell?"**

Präsident Göring erbittet die Erlaubnis, anzuordnen, wann die nächste Sitzung des Reichstags stattfinden soll. Sowohl Torgler (Komm.) wie Dittmann (Soz.) beantragen, am Mittwoch um 1 Uhr eine Sitzung mit den vorliegenden Anträgen gegen die Papen-Notverordnungen anzusetzen. Dieser Antrag wird von der Mehrheit gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt. Von links her wird den Nationalsozialisten spöttisch zugerufen: **„Papen-Truppen!" „Systemtreue Nationalsozialisten!"** Als Göring im Kommandoton die Sitzung schließt, ruft ein Kommunist: **„Weggetreten!"** So endet die erste Sitzung in stürmischer Heiterkeit.

Diktat aus Neudeck

Papen hat zu befehlen, der Reichstag hat zu gehorchen!

WTB. Neudeck, 30. Aug. (Amtl.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler von Papen, den Reichsminister des Innern von Gayl und den Reichswehrminister von Schleicher zum gemeinsamen Vortrag über die schwebenden Fragen der Innenpolitik, insbesondere das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung. Der Herr Reichspräsident erteilte seine Zustimmung zu den von der Reichsregierung geplanten, vom Reichskanzler in seiner Rede in Münster in den Grundzügen bekanntgegebenen wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen. Der Herr Reichspräsident ersuchte den Reichskanzler, bei der Ausarbeitung der einzelnen Bestimmungen insbesondere darauf zu achten, daß die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleibe.

Die eingehende Besprechung der innerpolitischen Lage ergab die völlige Uebereinstimmung zwischen dem Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

*

Ferner meldet das Conti-Nachrichtenbüro:

Die wichtigste Entscheidung des Tages ist nicht im Reichstag, sondern in Neudeck gefallen. Der Reichspräsident hat dem Kanzler die Vollmacht zur Auflösung gegeben. In parlamentarischen Kreisen waren gegen Abend Gerüchte verbreitet, wonach diese Vollmacht angeblich in sehr eingeschränktem Umfange erteilt worden sei. Nach Informationen aus besserer Quelle können wir feststellen, daß diese Gerüchte falsch sind. Der Kanzler hat die Vollmacht, er wird von ihr Gebrauch machen, sobald der Reichstag der Durchführung des am Sonntag verkündeten Programms Schwierigkeiten bereite.

Zunächst hat der Reichstag sich aber vertagt. Das entspricht dem Wunsche der Nationalsozialisten und des Zentrums, Zeit zu gewinnen, bis die schwebenden Verhandlungen zwischen ihnen zu Ende geführt sind. Ihre Aussichten werden aber auch in politischen Kreisen weiter recht skeptisch beurteilt. Die Erklärung, die der neue Reichstagspräsident heute abgegeben hat, wird allgemein als Kampfansage aufgefaßt mit dem Ziele, den Reichstag am Leben zu erhalten und an die Stelle der gegenwärtigen Reichsregierung ein „schwarz-braunes" Kabinett zu setzen. In den der Reichsregierung nahestehenden Kreisen ist man aber der Auffassung, daß das Zusammengehen bei der Präsidentenwahl noch keineswegs ein Beweis für ein gemeinsames sachliches Arbeiten im Sinne eines einheitlichen Regierungsprogrammes ist. Darum ist auch kaum anzunehmen, daß der Reichspräsident den Empfang, den das Reichstagspräsidium nachgesucht hat, überstürzen wird. Der Entscheidung des Reichspräsidenten kann natürlich nicht vorgegriffen werden. Aber man rechnet doch schließlich sicher damit, daß er die Antwort geben wird, er sei ohnehin bald wieder in Berlin; er bitte deshalb, auf den Besuch zu verzichten und seine Rückkehr abzuwarten.

Die Aktion, die von den Nationalsozialisten und dem Zentrum eingeleitet worden ist, wird dann erst beim Wiederzusammentritt des Reichstages fortgeführt werden können. Dabei ist man sich im Reichstag aber weitgehend darüber klar, daß die Reichsregierung mit der Auflösungsvollmacht in der Hand in diesem Kampfe die stärkere Kraft ist. In Regierungskreisen werden übrigens die Gerüchte, daß zwar aufgelöst, aber in absehbarer Zeit nicht wiedergewählt werden solle, entschieden dementiert. Zunächst ist die Auflösung aufgeschoben; es wäre denkbar, daß sie Mitte des Monats September erfolgt. So würde auch in der vorgeschriebenen Frist, also Mitte November, ein neuer Reichstag gewählt werden.

In Kreisen der Reichsregierung wird betont, daß sie das weitere in Ruhe und Gelassenheit abwarte. Der Kanzler kommt am Mittwoch mit General v. Schleicher und dem Freiherrn von Gayl aus Neudeck zurück.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Krise des Parlamentarismus?

Ein Vortrag Sollmanns vor ausländischen Akademikern

Aus Marburg wird uns geschrieben:

Wie seit Jahren, so wurden auch diesmal Ferienkurse für Akademiker des Auslands über die geistigen Strömungen Deutschlands veranstaltet. In der politischen Woche sprachen u. a. der Zentrumsmann Reichskanzler a. D. **Marx**, der Nationalsozialist **Gregor Straßer**, der Kommunist **Schneller**, der Sozialdemokrat **Sollmann**, Dr. **Steinacher** vom Auswärtigen Amt, Professor **Kriegk**. Sollmann hielt einen Vortrag über **die Krise des parlamentarischen Staates in Deutschland**. In eingehenden geschichtlichen und soziologischen Untersuchungen führte er den Nachweis, daß die deutsche Krise mit dem Verfassungssystem nichts zu tun habe. Was als eine **Krise des Staates** erscheine, sei eine **zersetzende Krise des deutschen Gesellschaftskörpers**, die nicht durch Verfassungsänderungen gelöst werden könne. Insbesondere seien die Vorschläge auf Abschaffung des Jugendwahlrechts, Reform des Reichstagswahlrechts und Einführung einer ersten Kammer Mittel, die abseits der deutschen Krisenursachen lägen. Durch solche Verfassungsänderungen werde weder Arbeit geschaffen, noch Kredit. Sie trügen aber die Gefahr in sich, daß sie Millionen Menschen des Arbeitsvolkes vom Staate abstießen, weil sie darauf hinzielten, den Einfluß der breiten Volksmassen im Staate zurückzudrängen.

Es müsse **eine neue wirtschaftliche und gesellschaftliche Ordnung in Deutschland** organisiert werden. Das sei durchaus **im Rahmen der Verfassung von Weimar** möglich, die in sich selbst das Recht und die Freiheit zur Fortentwicklung trage. Die Tragik des mit Macht sich durchsetzenden Sozialismus in Deutschland sei, daß **die Schichten des Industrieproletariats** und die neuen proletarisierten Schichten **sich nicht nur nicht finden könnten, sondern sich mit aller Leidenschaft bekämpften.** Die Nationalsozialisten lebten in dem Wahn, die marxistische Arbeiterbewegung überwinden zu können. Das sei organisatorisch und geistig ausgeschlossen. Der Nationalsozialismus vertrete Ideen und führe eine Sprache, gegen die das Industrieproletariat immun sei.

Andererseits **sei es dem Marxismus bisher nicht gelungen, die neuen proletarischen Schichten für sich zu gewinnen.** Die **Eroberung der Bauern, der Intellektuellen, der Angestellten** und insbesondere der **Jugend** sei eine **Schicksalsfrage** für den marxistischen Sozialismus in Deutschland. Sein **Hauptfehler** sei, daß er, noch immer **ganz verwurzelt** in dem rein rationalen und aufklärerischen **Zeitalter von Marx und Engels die irrationalen Kräfte im Menschen** und in der Geschichte **verkannt oder stark unterschätzt habe.** Eine mißverstandene **materialistische Geschichtsauffassung** und daraus sich **erklärende Nivellierung der Geister** habe den Problemen der **Führer** zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Der **Einfluß von führenden Persönlichkeiten**, so sehr sie natürlich mit der Wirtschaft und der gesellschaftlichen Ordnung rechnen müßten, sei viel **stärker**, als dies in der **marxistischen Geschichtsbetrachtung** vielfach zum Ausdruck gekommen sei. Die irrationalen Kräfte aus nationalen Schicksalen und religiösen Bindungen seien zu lange übersehen worden. Jeder Versuch einer Minderheit, und wenn sie sich auf noch so große materielle Machtmittel stütze, die Wirtschafts- und Gesellschaftsprobleme Deutschlands diktatorisch gegen die marxistische Volksbewegung zu lösen, müsse scheitern. Die große innerdeutsche Entwicklung stehe erst in ihren Anfängen.

Aus dem Reichstag

Der Aeltestenrat des Reichstages beschäftigte sich nach der ersten Vollsitzung am Dienstag abend noch mit der Frage, wann der Reichstag wieder zusammentreten soll. Es wurde beschlossen, vorläufig eventuell den **9. September** für die nächste Sitzung in Aussicht zu nehmen. Auf die Tagesordnung soll eine Erklärung der Reichsregierung gesetzt werden. Falls die Regierung nicht bereit ist, eine Erklärung abzugeben, wird der Aeltestenrat vorher noch einmal zusammentreten, um eine andere Tagesordnung aufzustellen.

Ferner wurde im Aeltestenrat verabredet, daß sich am Mittwoch früh zunächst nur der Haushaltsausschuß, der Auswärtige Ausschuß, der Ständige Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung und der Geschäftsordnungsausschuß konstituieren wollen. Den Vorsitz in den beiden ersten Ausschüssen werden die Nationalsozialisten besetzen, den Vorsitz im Ständigen Ausschuß übernimmt ein Sozialdemokrat, den im Geschäftsordnungsausschuß ein Zentrumsmann.

Annahme des ersten Mißtrauensantrages

Der preußische Landtag gegen Papen

Berlin, 30. Aug. Der **Preußische Landtag** debattierte heute in etwa siebenstündiger Sitzung über die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen und nahm nationalsozialistische, sozialdemokratische und kommunistische Anträge gegen die Deutschnationalen an, worin dem **Reichskanzler von Papen** die **Mißbilligung** ausgesprochen und die Rückgängigmachung der Verordnung über den Reichskommissar verlangt wird. Ein kommunistischer Antrag, dem Präsidenten Kerrl das schärfste Mißtrauen auszusprechen, wurde gegen Kommunisten und Sozialdemokratie abgelehnt. Annahme fand mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten ein kommunistischer Antrag auf sofortige Aufhebung aller bestehenden Zeitungsverbote.

Der Preußische Landtag vertagte sich dann auf 21. September. Die Tagesordnung wird vom Präsidenten festgesetzt.

Eine Konferenz Zentrum-Hitler

Im Anschluß an eine Würdigung der politischen Lage nach der Wahl Görings zum Präsidenten des Reichstages, berichtet die DAZ., daß bereits zwischen den Führern des Zentrums und Adolf Hitlers, der noch in Berlin geblieben sei, im „Kaiserhof" eine Konferenz stattfinden werde.

Eine Frechheit der Hugenberger

Der Vorsitzende der Deutschnationalen Reichstagsfraktion Dr. Oberfohren, hat wie die deutschnationale Pressestelle mitteilt, an den Reichstagspräsidenten Goering den folgenden Brief gerichtet:

„Im Namen der deutschnationalen Reichstagsfraktion bitte ich, die in der Wandelhalle des Reichstages hinter dem Standbild S. M. Kaiser Wilhelm II. die auf Anordnung des früheren Herrn Präsidenten des Reichstages angebrachte schwarz-rot-goldene Fahne entfernen zu lassen."

Gegen das Vorwärtsverbot

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat im Reichstag gegen das Verbot des Vorwärts folgende Interpellation eingebracht:

„Die sozialdemokratische Presse ist seit dem Amtsantritt der gegenwärtigen Reichsregierung schweren willkürlichen Verfolgungen ausgesetzt. Den Höhepunkt dieser Verfolgungen bildet ein Verbot des Vorwärts für drei Tage, weil er in seiner Ausgabe vom 29. August die am Vortage in Münster gehaltene Programmrede des Reichskanzlers v. Papen als ein Programm des Verfassungsbruches bezeichnet hat. Der Vorwärts hat als Zentralorgan der größten auf dem Boden der geltenden Reichsverfassung stehenden Partei nur seine Pflicht erfüllt, indem er die Reichsregierung vor den angekündigten Verfassungsverletzungen warnte.

Der Reichstag ersucht die Reichsregierung, zu den dem Geist der Verfassung widersprechenden und die bestehende Rechtsordnung auf das schwerste gefährdenden willkürlichen Presseverboten Stellung zu nehmen".

Sozialdemokratische Initiative

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Dienstag die Veröffentlichung einer Erklärung beschlossen, der staatsrechtlich besondere Bedeutung zukommt. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion verweist gegenüber den Plänen der Reichsregierung auf Ausgabe von Steuerangerechnungsscheinen auf die Vorschrift des Art. 87 der Reichsverfassung, daß Geldmittelbeschaffung auf dem Wege des Kredits zu Lasten des Reichs nur auf Grund eines Reichsgesetzes erfolgen kann. Die Reichsschuldenverwaltung hat entsprechend dieser Vorschrift gegenüber der Verordnung vom 20. Februar 1932 die Kreditbeschaffung durch Verordnung für verfassungswidrig und die Mitwirkung des Reichstags dabei für erforderlich erklärt. Aus diesem Grunde hat die Regierung Brüning den Entwurf eines Gesetzes über Schuldentilgung und Kreditermächtigung (Nr. 1480) der Drucksachen der 5. Wahlperiode 1930) dem Reichstag zur Beschlußfassung vorgelegt. Außerdem würde die Reichsregierung durch die Steuerangerechnungsscheine im Haushalt rechtsunzulässigerweise entgegen Art. 85 der Reichsverfassung über zukünftige Steuereinnnahmen verfügen.

Deswegen hält die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Ausgabe von Steuerangerechnungsscheinen, soweit sie ohne Mitwirkung des Reichstags erfolgt, für verfassungswidrig und erklärt, daß eine Einlösungspflicht für dieses Kreditmittel ohne parlamentarische Zustimmung nicht besteht."

*

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag beantragt, die Notverordnung des Reichspräsidenten wegen politischen Torrers und die Verordnung der Reichsregierung über die Bildung von Sondergerichten vom 9. August 1932 aufzuheben.

Die Verordnung des Reichspräsidenten wegen politischen Terrors mit ihren drakonischen furchtbaren Strafandrohungen ist nicht notwendig zur Bekämpfung des politischen Terrors. Es genügen die bestehenden Bestimmungen des Strafrechts und anderer Gesetze, wie z. B. des Sprengstoffgesetzes, um eine gerechte Verurteilung des Terroristen herbeizuführen. Versagt hat bisher nicht das Strafgesetz, versagt haben vielmehr die Gerichte in der Anwendung der Strafbestimmungen gegen Terroristen von rechts. Gegenüber linksradikalen, auch gegenüber den Reichsbannerangehörigen hat man bisher schon auf Grund des bestehenden Rechts furchtbare Strafen ausgesprochen. Man denke nur an das Zuchthausurteil von Ohlau, das auf Grund des bestehenden Rechts erging. Die Sozialdemokratie ist auch aus prinzipiellen Gründen stets Gegner der Todesstrafe gewesen und hält es deswegen nicht für begründet, jetzt die Todesstrafe anzudrohen.

Die Verordnung über die Bildung von Sondergerichten geht zurück auf eine Brüningverordnung. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hatte seinerzeit schon beantragt, die Ermächtigung zur Bildung von Sondergerichten zu beseitigen. Infolge der Auflösung des alten Reichstags kam dieser Antrag aber nicht mehr zur Beratung. Die Sondergerichte sind unnötig! sie sind aber vor allen Dingen in der Verordnung vom 9. August so eingerichtet, daß die Angeklagten vollkommen rechtlos gemacht geworden sind. Beseitigung jedes Rechtsmittels, willkürliche Einschränkung der Beweisaufnahme, Einschränkung der Verteidigung sind nur einige der wichtigsten Bestimmungen. Sie zeigen, daß es nichts hilft, an einzelne Mängeln herumzudoktern. Die Rechtsmittel der Angeklagten können nur dann wieder hergestellt werden, wenn die Sondergerichte überhaupt beseitigt sind.

Schlechtes Messegeschäft

Politische Unsicherheit

hält die Käufer zurück – Lohnabbau gefährdet die Waren-Qualität

Leipzig, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Das Geschäft ist auf der **Leipziger Messe** klein geblieben. Allerdings schien das Ausland am Dienstag mehr auf diese oder jene Anzeichen, die man in der Richtung einer Wirtschaftsbesserung auslegt, zu reagieren, wenigstens hörte man in einzelnen Messehäusern, daß Einkäufer beispielsweise aus Holland, den skandinavischen Ländern und der Tschechoslowakei stärker ins Geschäft eingegriffen hätten. Es erscheint jedoch ratsam, davon nicht allgemein auf ein besseres Auslandsgeschäft zu schließen. Wenn aber auch die Ordres der ausländischen Einkäufer größeren Umfang angenommen haben sollten, reicht das nicht aus, das **schlechte Inlandsgeschäft** auszugleichen. **Soweit das Inlandsgeschäft in Frage kommt, ist wohl die diesmalige Messe die schlechteste seit Jahren gewesen.** Nach besserem Besuch am Sonntag und Montag waren viele Messehäuser am Dienstag geradezu entvölkert. Wo Aufträge hereingenommen werden konnten, sind sie klein, handelt es sich auch um billige Waren. Je größer das Objekt ist, desto schwerer entschließt sich der Käufer sich zu engagieren und festzulegen.

Die politische Unsicherheit ist es, die der diesmaligen Messe ihren Stempel aufdrückt. In der Kaufmannschaft ist schon Bedarf nach Ware vorhanden. Mit Recht verweist man darauf, daß die Läger zusammengeschmolzen sind, und daß sich selbst bei größeren Geschäften das ganze Warenlager in der Auslage und im Schaufenster befindet. Auch das ziemlich tiefliegende Preisniveau drängt dazu, die Läger auszufüllen. Die letzte Entwicklung auf dem Rohstoffmarkt wird dahin gedeutet, daß man mit einer dauernden Preiserholung zu rechnen hat. **Man ist der Meinung, daß man wohl kaum wieder so billig wie jetzt Waren kaufen kann,** selbst wenn sich Rückschläge auf den Rohstoffmärkten einstellen sollten, von denen man aber, wenn sie kommen sollten, nicht annimmt, daß sie den letzten Tiefstand unterschreiten werden.

Mit den geräumten Lägern und den anziehenden Rohstoffpreisen lagen diesmal günstige Voraussetzungen für einen befriedigenden Verlauf der Messe vor. Diese Voraussetzungen haben sich nicht ausgewirkt, selbst dort nicht, wo es bereits zu einer Preissteigerung für die Fertigware gekommen ist, so in der Hauptsache bei Baumwollartikeln, hält man mit Aufträgen zurück. Gedeckt wurde nur der dringendste Bedarf. Man gab zum Beispiel Ordres für Weihnachtssachen, aber in gegenüber dem Vorjahr stark eingeschränktem Ausmaß. Spielwaren wurden gefordert, soweit sie billig waren. Die teuren Artikel gehen überhaupt nicht. Luxusporzellan und Luxuslederwaren, sonst gefragte Gegenstände der Leipziger Messe, warteten vergeblich auf Käufer. Die Textilaussteller dürften diesmal bessere Geschäfte nach dem Ausland gemacht haben. Aber mit Unterschieden. Das Kravattengeschäft ging zum Beispiel gar nicht. Besser war das Geschäft in groben und billigen Wintersachen.

Die Leipziger Messe gibt in normalen Zeiten hunderten von Betrieben für Wochen und Monate Arbeit. Auf diese Auftragsbereicherung muß die deutsche Wirtschaft diesesmal verzichten. Man nimmt sogar an, daß die in Leipzig hereingenommenen Aufträge in den meisten Fällen aus den Fabriklagern bewältigt werden können. **Auf die Kauflust hat die Forderung des Reichskanzlers nach einer neuen Lohnsenkung äußerst ungünstig gewirkt. Die Kaufmanschaft hat endlich begriffen, daß jeder Lohnabbau zugleich ein Konsumabbau ist.** Ausschlaggebend bleibt aber die **Unsicherheit**, die ängstliche Frage, was überhaupt werden soll. Leipzig hat gezeigt, daß die gegenwärtige Regierung der deutschen Wirtschaft nicht das Gefühl der Sicherheit geben kann, das eine Wirtschaft, die eine ungeheure Wirtschaftskrise überwinden soll, unbedingt braucht.

Aus dem Preußen der Papenheimer

Preußische Regierungsbeamte dürfen den Landtag nicht betreten

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, ist den **Beamten** der preußischen kommissarischen **Regierung** am Zusammentritt des Landtages als Ministerialbeschluß im Umlauf zur Kenntnis gebracht worden, daß es **den Beamten der Regierung verboten ist, das Landtagsplenum, die Wandelgänge und die Restaurationsräume des Landtags zu betreten.** Da es sich bei diesen Räumen um die wesentlichsten Teile des Landtagsgebäudes handelt, kann man von einem völligen Verbot für die Regierungsbeamten sprechen, das preußische Landtagsgebäude zu betreten.

Nazi-Demagogie

In dem Bestreben, den **Mordkameraden von Potempa** bürgerliche Wohlanständigkeit zu attestieren, geht der Völkische Beobachter in seiner Dienstag-Nummer einen beträchtlichen Schritt weiter. Er befaßt sich mit der für die Salonfähigkeit der Mordbuben nicht gerade schmeichelhaften Tatsache, daß dem Hauptverbrecher Lachmann die **bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt** wurden und sagt dazu:

„Wenn durch diese Maßnahme etwa beabsichtigt gewesen sein sollte, einen Angehörigen der NSDAP. vor aller Welt als ehrlosen Verbrecher zu qualifizieren, so ist das ein absolut untauglicher Versuch. Für deutsche Volksgenossen ist dank der nationalsozialistischen Aufklärungsarbeit ein bürgerliches „Ehren"recht unter den heutigen Verhältnissen ungefähr gerade so viel wert wie der Besitz einer abgestempelten „Staats"bürgerwürde, nämlich nichts! Das ehrliche deutsche Volk weiß zu genau, was es mit jenen bekleckerten Aushängeschildern einer unhaltbar gewordenen Staats- und Gesellschaftsform auf sich hat."

Seltsam, daß sich Hitler, der Herausgeber des Völkischen Beobachter, sowie Herr Rosenberg, so sehr nach dieser deutschen „Staatsbürgerwürde" gedrängt haben und noch seltsamer, warum sie sie behalten?

Wegen Aufruhrs zu Zuchthaus verurteilt

Gleiwitz, 30. Aug. Das Gleiwitzer Sondergericht verurteilte wegen Aufruhrs in Tateinheit gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung den Expedienten Gniolczyk zu drei Jahren Zuchthaus, den Arbeiter Georg Kornke zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, den Arbeiter Alfred Garus zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und den Schlosser Franz Zajonz zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten am 14. Juni ds. Js. im Anschluß an Erwerbslosenunruhen einem SA.-Mann das Parteiabzeichen abgerissen. Zwei Polizeibeamte, die ihre Personalien feststellen wollten, wurden angegriffen. Vor dem Lokal hatten sich in der Zwischenzeit etwa 500 Personen angesammelt, die ebenfalls gegen die Beamten eine drohende Haltung einnahmen, und sie mit Pflastersteinen bewarfen. Erst nach Abgabe einiger Schreckschüsse gelang es, die Menge auseinander zu treiben und es konnten einige Verhaftungen erfolgen.

Demonstrationen in der Nähe des Reichstagsgebäudes

CNB. Berlin, 30. August. Kurz nach der Eröffnung des Reichstages kam es in der Nähe des Reichstagsgebäudes, das in weitem Umkreise abgesperrt war, zu größeren **Demonstrationen**, die ein Eingreifen der Polizei und die Räumung der umliegenden Alleen des Tiergartens notwendig machten.

Am Platz der Republik hatten sich hinter den polizeilichen Absperrungen zahlreiche **Nationalsozialisten** eingefunden, die die Anfahrt ihrer Abgeordneten erwarteten. Plötzlich ertönten aus der Menge die Rufe: „Deutschland erwache!" sowie Schmährufe auf die Regierung Papen. Die Polizei schritt beritten gegen die Demonstranten ein und drängte sie ab. Die Demonstranten sammelten sich zum Teil in kleineren Gruppen, und versuchten, wieder in die unmittelbare Nähe des Reichstages zu gelangen. Die Polizei setzte darauf größere Kräfte ein und räumte systematisch den Tiergarten und die anliegenden Straßen. Mehrere Demonstranten wurden verhaftet.

Die Schießerei in Charlottenburg

Berlin, 30. Aug. Die politische Schießerei, die sich vor einem nationalsozialistischen Verkehrslokal in **Charlottenburg** abspielte und bei der ein Nationalsozialist getötet und zwei verletzt wurden, stellt sich jetzt als ein kommunistischer Feuerüberfall heraus. Die drei Nationalsozialisten, die das Opfer des Ueberfalls wurden, waren eben im Begriff, das Verkehrslokal zu betreten, als sie plötzlich von einer Anzahl Kommunisten, die aus dem Dunkel aufgetaucht waren, heftig beschossen wurden. Von mehreren Schüssen getroffen, brachen alle drei zusammen, hatten aber noch die Kraft, sich in den Hausflur zu schleppen. Die Kommunisten flüchteten sofort.

Japan und die Mandschurei

Tokio, 30. Aug. Auf eine Anfrage im Unterhaus über das Mandschurei-Problem erklärte Uschida, er hoffe, daß sich die Frage in einem für Japan günstigen Sinne entwickeln werde. Jedenfalls werde die Regierung entschlossen sein, zu den äußersten Mitteln zu greifen. Man glaubt aus diesen Worten herausnehmen zu können, daß Japan nötigenfalls entschlossen ist, dem **Völkerbund den Rücken zu kehren.**

Die deutschen Kinder in Frankreich

Draveil, Ende August.

In der Nähe des eine halbe Bahnstunde von Paris entfernten Ortes Draveil erheben sich auf einer großen Wiese anzählige kleine weiße Zelte. Kommt man näher, so sieht man zunächst die roten, die schwarz-rot-goldenen und die blau-weiß-roten Fahnen im Winde flattern und die Flaggen der roten Falken. „Kinderrepublik. Internationales Lager „Solidarität" heißt es auf dem Schild am Eingang des Lagers. Auf einem großen Querband in der Nähe des Eingangs, von außen weithin sichtbar, liest man: „Es lebe der Sozialismus!"

953 Teilnehmer hat das Lager, nachdem die belgischen Kinder schon wieder heimgefahren sind. Hier sind jetzt deutsche (knapp 700), Schweizer und einige tschechische Kinder sowie Wiener Helfer.

Das Lager ist in vier Dörfer eingeteilt, und jedes Dorf hat ungefähr 200 Einwohner, an deren Spitze je ein französischer und ein deutscher Bürgermeister stehen, die von der Lagerleitung ernannt werden. Jedes Dorf besteht aus 16 bis 18 Zelten, in denen jeweils bis zu 15 Kinder sind. Die Kinder sind zwischen 11 und 15 Jahre alt. An der Spitze des Zeltes steht der Zeltobmann, der von den Zeltinsassen gewählt wurde; der Obmann ist manchmal auch ein Mädchen. In den Zelten, in denen auch französische Kinder sind, gibt es neben dem deutschen einen französischen Obmann. Außerdem ist ein Erwachsener immer als Helfer dabei.

Die Verwaltung dieses deutsch-französischen Kinderdorfes geschieht durch die Bürgermeister, durch die Helfer und durch die Zeltobleute. Außerdem werden manchmal Gesamtversammlungen des Dorfes veranstaltet. An der Spitze des Dorfes steht die Dorfverwaltung und als legislative Macht das Lagerparlament. Die Lagerverwaltung ist ernannt, das Lagerparlament ist gewählt. Nur Kinder durften gewählt werden, auf je 25 entfiel ein Abgeordneter. Die Franzosen meinten erst, sie könnten dabei kein Mädchen wählen, weil die Frauen in Frankreich noch nicht einmal das aktive Wahlrecht haben, aber schließlich wählten auch sie einige Mädchen. Das Lagerparlament hat die Beratung und Entscheidung für alle inneren Angelegenheiten, natürlich weder für die finanziellen noch für die Vertretung nach außen; es hat alle zwei Tage eine Sitzung. An der hervorragend sachlichen Diskussion in dem Parlament der Kinder könnte sich mancher Nazi ein gutes Beispiel nehmen.

Die vier Wochen gehen schnell um, viel zu schnell nach Ansicht der Zeltinsassen. Denn am 30. August soll man schon wieder heimfahren. Die Zeit wurde ausgefüllt mit Turnen, mit Gesang und Musik, mit Bastelarbeiten, Malen und Zeichnen und mit Ausflügen. Bei den Ausflügen kamen die Kinder viel mit der Bevölkerung in Berührung. Ueberall war die Aufnahme äußerst herzlich. Bei dem Ausflug nach Paris hat die Leitung des Trocadéro-Gebäudes den 950 Kindern 950 Portionen Eis, was bei der Hitze besonders willkommen war, gratis serviert, und die Verwaltung des Louvre-Museums engagierte für die Führung der Kinder durch die berühmte französische Gemälde-Galerie besondere deutsch sprechende Führer. Als einmal ein mächtiger Platzregen auf das Lager niederging, rannte die Bevölkerung von Draveil zum Lager und bot zur Beherbergung der Kinder doppelt so viel Betten an als Kinder waren, aber man brauchte kein einziges, da der Wasserschaden gleich wieder repariert werden konnte. Jeden Abend kommen die Leute bis 11 Uhr vor das Lagertor, um zuzuschauen; die ganze Woche über kamen so viel Besucher, daß man schließlich die Besuchszeit auf Sonntag nachmittag beschränken mußte. Den Höhepunkt des Aufenthalts bilden 4 große Feste, ein Fest der Solidarität, ein „Roter Bummel" (verregnet), ein Friedensfest, gelegentlich dessen das eine Dorf den Namen Friedensdorf und der Republikplatz den Namen Friedensplatz erhielt, und schließlich ein großes sozialistisches Schlußfest am 28. August.

Die Straßen in den Dörfern haben bezeichnende Namen. Man liest da: „Jean-Jaurès-Straße", „Friedensstraße" usw. Etwas zur Seite liegt ein großes Holzkreuz in besonderer Erhöhung zur Erinnerung an die Toten des Weltkrieges. Alle Inschriften in den vier Dörfern sind in französischer und deutscher Sprache. Eine jugendliche Stadt des Friedens ist hier aufgebaut, um den Satz wahrzumachen, den man am Ausgang des einen Dorfes liest: „Der Frieden ist der Weg zur höheren Menschlichkeit. — Nie wieder Krieg!"

Kurt Lenz.

Der Aufstand in Ecuador

Quito, 30. Aug. In Quito herrscht ein völliges Durcheinander. In den Straßen, in denen die Leichen umherliegen, wird ununterbrochen geschossen. Aufständische, die unter dem Kommando von Molines stehen, feuern von den Kirchen herab, in die sie sich geflüchtet haben. Angesichts des wütenden Widerstandes der Rebellen hat der Kriegsminister telegraphisch alle verfügbaren Truppen zum Einsatz in Quito angefordert.

Farmerstreik in Nordamerika

Neuyork, 30. August. (Eig. Draht). Der Farmerstreik im Staate Jowa dauert fort. Die Behörden versuchten drei Streikbrechergarden zu organisieren, was zu blutigen Zusammenstößen geführt hat. Jetzt sind die Khakihemdenorganisationen, die nach der Auflösung des Veteranenmarsches gebildet worden sind, den Farmern zu Hilfe gekommen. Die Hauptstadt Jowa ist blockiert. Die Unternehmer verlangen die Verhängung des Belagerungszustandes und die Hilfe der Staatsmiliz.

Gerichtsverfahren gegen einen Reichstagsabgeordneten eingestellt

Gießen. Gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Oberregierungsrat Ritzel-Gießen war bei der Gießener Staatsanwaltschaft von anonymer Seite eine Anzeige eingegangen, durch die er beschuldigt wurde, bei einer politischen Rede in Groß-Linden zur Brandstiftung aufgefordert zu haben. Die Staatsanwaltschaft leitete daraufhin ein Untersuchungsverfahren ein, das jetzt abgeschlossen wurde und **zur Einstellung des Verfahrens** geführt hat.

Kommunisten und Gewerkschaften

„Rein in die Kartoffeln, raus aus den Kartoffeln!"

Die Presse der **Kommunisten** veröffentlicht offizielle Verlautbarungen der KPD. für eine verstärkte Aktivierung der Parteimitglieder an der sogenannten **innergewerkschaftlichen Front.** Jeder Betriebseinheit und ihrer Belegschaft wird zur **Aushöhlung** der Gewerkschaften der Kleinkrieg empfohlen.

Diese neuen Spaltungspraktiken der Kommunisten dürfen keineswegs als Ergebnis einer neuen Politik angesehen werden. Die KPD. als Trägerin der RGO.-Bewegung hat **seit dem Jahre 1918 ihre Stellung gegenüber den Gewerkschaften ständig gewechselt.** Beim Lesen der Protokolle. Statuten, Aufrufe und Resolutionen der KPD. ist man entsetzt über das Tohuwabohu ihrer Parolen.

Auf dem Gründungsparteitag der KPD. im **Dezember 1918** äußerte das Mitglied der Zentrale, **Fröhlich**-Hamburg: „Für uns kann es nur eine Parole geben: **Heraus aus den Gewerkschaften! (Protokoll Seite 16.)"** Im **September 1919** erschien parteioffiziell eine Broschüre Karl **Radeks** unter dem Anonym Arnold **Strubhahn** über „Die Entwicklung der Deutschen Revolution". Auf Seite 13 ist zu lesen: „Eine wirtschaftliche Organisation ohne große Massen ist ein Unding, und deshalb ist die Spaltungsparole auf dem gewerkschaftlichen Gebiet reaktionär." Die Parole lautete also wieder: **Hinein in die Gewerkschaften!**

Der 2. Kongreß der kommunistischen Internationale, der im **Juli/August 1920** in Moskau tagte, erließ in einer Resolution Leitsätze zur gewerkschaftlichen Frage. Es heißt da: „Da die Kommunisten Ziel und Wesen der gewerkschaftlichen Organisation höher stellen als ihre Formen, dürfen sie vor einer Spaltung nicht zurückschrecken." Die Parole lautet wieder: **Heraus aus den Gewerkschaften!**

Der 3. Kongreß der kommunistischen Internationale **1921** (Thesen und Resolution des dritten Weltkongresses der KI. Seite 78), beschloß:

„In Deutschland ist die Partei auf dem besten Wege, allmählich die Gewerkschaften zu gewinnen. Auf keinen Fall sollen den Anhängern der Parole: „Heraus aus den Gewerkschaften" Konzessionen gemacht werden." Die Moskauer Parole lautet: **„Bleibt in den Gewerkschaften!** Und daraufhin beschloß der 2. Parteitag der KPD. im August 1921 in Jena: „Parteimitglieder, die für den Austritt aus den Gewerkschaften Propaganda machten, verstoßen gegen grundlegende Parteibeschlüsse und sind aus der Partei auszuschließen."

In dem Aufruf des 3. Parteitages der KPD. vom **10. Mai 1924** heißt es: **„Kampf bis aufs Messer der ganzen Sozialdemokratie.** Deshalb ist die Fraktionsarbeit in den Gewerkschaften zu verhundertfachen." Die Parole lautet: **Die Gewerkschaften von innen heraus sprengen!**

Im **Juli 1924** spricht sich der 3. Kongreß der RGI. wieder klar für die **Einheit** der internationalen Gewerkschaftsbewegung aus; er fordert die Gründung einer „Vereinigten Gewerkschaftsinternationale" und zwecks Verschmelzung der Amsterdamer und der Roten Gewerkschafts-Internationale, die Einberufung eines internationalen Vereinigungskongresses.

Schon im **April 1925** kommt eine radikale Schwenkung, indem **Losowski**, der Sekretär der RGI. den **„Kampf gegen die reformistischen Gewerkschaften** bis zu ihrer **Vernichtung"** fordert (Internationale Presse-Korrespondenz vom 13. April 1925).

Der **Ekki-Brief** vom **August 1925** (Der neue Kurs, Verlag ZK. der KPD. vom 25. September 1925 Seite 45) sagte: „Die gewerkschaftsfeindliche Propaganda in den Reihen der Partei wird nicht genügend bekämpft. Der Kampf um die **Einheit** der Gewerkschaften ist ein Teil der bolschewistischen Strategie."

In den Jahren 1926 und 1927 erfolgen keine neuen Parolen, weil in der KPD. ein großer Richtungsstreit über die Gewerkschaftspolitik ausbrach. Der 6. Kongreß der Kommunistischen Internationale im **Jahre 1928** befahl wieder eine neue Schwenkung. Im Protokoll, Band 4, Seite 31, heißt es:

„In günstigsten Situationen müssen wir gewerkschaftliche Kämpfe führen und **Lokalorganisationen** sollen aus **den Gewerkschaften austreten."** Der 12. Parteitag der KPD. im **Juni 1929**, Protokoll Seite 68/69 beschloß auf Vorschlag des Gewerkschaftsreferenten Merker: „Es sind eigene Betriebsräte **gegen die Gewerkschaften** und eigene Streikleitungen zu wählen." Damit wurde zur Bildung sogenannter revolutionärer Betriebsräte gegen die Gewerkschaften aufgerufen.

Nach dem März-Plenum des **Ekki 1930** polemisierte Remmele in der kommunistischen Presse scharf gegen **Merker** und meinte: „Die Ausschaltung des kommunistischen Einflusses in den Gewerkschaften sei widersinnig." Trotzdem begannen jetzt die **Gründungen der roten Verbände.** Die Parole lautete: Heraus aus den reformistischen, hinein in die roten Gewerkschaften!"

Im **Mai 1931** schwenkten die RGO.-Strategen wiederum. Es hieß wieder, daß **innerhalb** der reformistischen Gewerkschaften stärkste **Oppositionsarbeit** entfaltet werden muß. In der Entschließung des Zentralkomitees der KPD. klingt schon wieder ein anderer Ton. Es heißt da: „Rascher und fester Aufbau der RGO. einschließlich der **roten Einheitsverbände** zu umfassenden gewerkschaftlichen Massenorganisationen des Proletariats."

Und seit **1932** soll nach Auffassung der KPD.-Zentrale wieder die **Oppositionsarbeit** in den Gewerkschaften in **verschärftem Maße** aufgenommen werden. Dabei steht Zersplitterung der Kräfte und Putschtaktik an erster Stelle. Organisierte und Unorganisierte sollen Ausschüsse bilden, und **Kämpfe über den Kopf der Führer** einleiten und durchführen. Die Opfer solch verbrecherisch planloser Taktik sind für die gewissenlosen Spalter Nebensache.

Das sind **dokumentarisch festgestellte Tatsachen**, die die deutsche Arbeiterklasse innerhalb der letzten 13 Jahre erleben mußte. Nur ein Idiot wird nicht begreifen, daß diese Sorte von „Politik" der KPD. den Gewerkschaften gegenüber mit Handlangerdienst für das **Industriekapital** und den **Faschismus** ist.

Genossenschaftliches

Einzelhandel, Staatshilfe, Konsumgenossenschaften

In der **Konsumgenossenschaftlichen Rundschau**, der Wochenschrift des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, beschäftigt sich **Vollrat-Klepzig** mit der gehässigen **Agitation des Einzelhandels**, die den Konsumvereinen vorwirft, sie müßten **Staatshilfe** in Anspruch nehmen. Klepzig erinnert daran, wie oft gerade der Einzelhandel Staatshilfe in Anspruch nehmen mußte und verweist auf die bekannte **Rundfunkrede** des **Reichskanzlers Brüning** vom 4. August 1931, in der der Reichskanzler feststellte, „daß das besondere Eingreifen der Reichsregierung zu Gunsten der zusammengebrochenen Großbanken eine **ausgesprochene Mittelstandsmaßnahme sei, um weit mehr als 1000 Mittelstandsgenossenschaften und Mittelstandsgenossenschaftsbanken vor der unmittelbaren Erschütterung zu bewahren."** Gegen diese **Riesensubvention**, so stellt Klepzig fest, hatte auch die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels nicht die geringsten Bedenken gehabt. Aber wenn es sich um **Verbraucherorganisationen** handelt, dann stellen sich beim Einzelhandelt die bekannten Bedenken ein. Klepzig fertigt den Einzelhandel mit folgenden Argumenten ab:

„Die durch die vorjährige Geld- und Kreditkrise hervorgerufene Erschütterung des Vertrauens zur Wirtschaft und zum Staat brachte den konsumgenossenschaftlichen Spareinlagen einen ungemein starken Abfluß. Diese Wirkungen haben nicht die Konsumgenossenschaften verschuldet. Sie können für die starke Schwächung ihrer Geldkraft ebensowenig verantwortlich gemacht werden, wie im Jahre vorher die weit mehr als tausend Genossenschaften und Genossenschaftsbanken des Mittelstandes für den Zusammenbruch der Großbanken verantwortlich gemacht wurden. Mit der Stützung der Großbanken wurde der Mittelstand vor ungeheuren geldlichen Verlusten bewahrt. Durch die **Gewährung völlig sicherer Kredite** an die Konsumgenossenschaften sollen die armen Volksschichten, die die Konsumgenossenschaftsbewegung tragen, vor dem Verlust ihrer Notgroschen bewahrt werden. Sind die vermögenslosen Verbraucher des staatlichen Schutzes weniger würdig als die nicht unvermögenden Mittelstandskreise? Wenn der „mittelständische" Einzelhandel oder die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels diese Frage zu bejahen wagen, wird es höchste Zeit, daß die Verbraucher auf diese Stellungnahme und auf die von ihnen daraus zu ziehenden Schlußfolgerungen mit der gebotenen Schärfe hingewiesen werden. Die konsumgenossenschaftliche Volksbewegung ist stark genug, um die Schlacken einer unbefriedigenden Wirtschaftsweise selbst beseitigen zu können. Deshalb sollte sich der mit den Konsumgenossenschaften im Wettbewerb stehende Einzelhandel in der kommenden Zeit weniger mit den etwaigen Ratschlägen zur Verbesserung der Verbraucherwirtschaft, als mit dem Vorsatz, seine eigene Wirtschaft gemeinnütziger zu gestalten, beschäftigen."

Volkswirtschaft

Oeffentliche Schulden- und Zinsenlast

Der Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung gibt die **Verschuldung von Reich, Ländern und Gemeinden** für den Stichtag des 31. März 1932 mit rund **24 Milliarden Mark** an. Die **Zinslasten** dafür **werden** auf **1,4 Milliarden Mark** geschätzt. Dazu muß man noch Schulden und Zinsen rechnen, die von selbständigen öffentlichen Unternehmungen und öffentlich-rechtlichen Zweckverbänden aufgenommen worden bzw. aufzubringen sind. Diese Verschuldung dürfte sich im Umfange von **5,1 bis 5,3 Milliarden Mark** bewegen. Die Zinslast dafür wird vom Konjunkturforschungsinstitut auf 330 bis 350 Millionen Mark geschätzt. Insgesamt kommt also ein Zinsbetrag von jährlich 1,8 Milliarden Mark in Frage, auf den **Kopf der Bevölkerung also 30 ℳ.**

Von der gesamten Zinslast haben die Gemeinden **37 Prozent** gleich 657 Millionen Mark aufzubringen. Das Reich, das ja den Vorteil der billigen Aufwertung und Ablösungsschulden, die vor der Markstabilisierung entstanden sind, hat, ist an der Zinsaufbringung mit 33 Prozent beteiligt. Auf die öffentlichen Unternehmungen entfallen 19 Prozent und auf die Länder 11 Prozent.

Die Altschulden, also die Ablösungs- und Aufwertungsschulden, erfordern die Aufbringung von Zinsen in Höhe von 250 Millionen Mark, rund 17 Prozent des Gesamtaufwandes. Der Rest von 1,2 Milliarden Mark ist auf die Neuverschuldung zu entrichten, die rund 18,4 Milliarden Mark beträgt.

Dem **Nominalzins** nach sind die Auslandsschulden mit 6,2 Prozent am **niedrigsten**, die mittel- und kurzfristigen Inlandsschulden mit 6,9 am **höchsten** zu verzinsen. Am gesamten Jahreszinsbetrag sind die **Auslandsschulden** mit rund einem Fünftel beteiligt. Für die kurz- und mittelfristigen Inlandsschulden, die eine Höhe von fast 6 Milliarden Mark erreichen, sind unter Zugrundelegung der gegenwärtigen Geldsätze über 400 Millionen Mark jährlich aufzubringen.

Marktberichte

Achern. Obstgroßmarkt vom 29. August. Zwetschgen 11 bis 13, Mirabellen 15—20, Aepfel 6—9, Birnen 12—18; Verkauf flott.

Bühl. Obstgroßmarkt vom 29. August. Brombeeren 25, Mirabellen 20—23, Reineclauden 8—11, Pfirsich 20—28, Frühzwetschgen 11—12, Birnen 12—18, Aepfel 7—10; Anfuhr etwa 4000 Zentner, Verkauf flott.

Frische Fische – gute Fische,

das gilt auch für die Zigarette. Oberst bekommen Sie überall frisch, auch im kleinsten Laden. Die rege Nachfrage sorgt für raschen Wechsel der Bestände. Das kann man lange nicht von allen Marken der 3⅓ Pfg.-Preislage behaupten.

Die Differenzen im Volksfreundbetrieb

G. Sch. Die Arbeitsniederlegung des technischen Personals im Volksfreundbetrieb hat verständlicherweise nicht nur in den Kreisen der Partei- und Gewerkschaftsgenossen, sondern auch über diese Kreise hinaus erhebliches Aufsehen erregt. Die kommunistische Arbeiterzeitung und der nationalsozialistische Führer bemühen sich aufs eifrigste, als „Freunde" des technischen ePrsonals aufzutreten und es gegen die „unsozialen Zustände" in diesem Betriebe in „Schutz" zu nehmen. Wir haben absichtlich keinen unserer Mitarbeiter aus dem technischen Personal darüber befragt, wie er und seine Kollegen die „Solidarität" der Nazis und der Kozis empfinden und beurteilen, wir glauben aber trotzdem mit aller Sicherheit sagen zu können: das **gesamte** technische Personal **bedankt** sich aufs **entschiedenste** für **diese Sorte** „Beschützer" und „Freunde" und **lehnt sie rundweg ab.** Was die famose und sogenannte „Arbeiter"-zeitung erreichen will, das erklärt sie in der gestrigen Ausgabe u. a. wie folgt:

Die streikende Belegschaft der SPD.-Druckerei muß sich darüber im klaren sein, daß ihr Kampf nur dann von Erfolg sein wird, wenn sie von ihren Forderungen nicht abgehen, **wenn sie sich nicht auf verhandeln einlassen.** Sie muß ihren Abwehrkampf mit der Forderung verbinden: „Hinweg mit der reaktionären, kapitalistischen Direktion". Denn diese Direktion ist es, die mit den gemeinsten Methoden gegen die Belegschaft vorgeht.

Sichert euren Streik vor Streikbruch! Es ist nicht das erste Mal, daß von diesen „Sozialisten" Streikbrecher geworben werden, um die kämpfende Front auseinanderzujagen. Die gesamte graphische Arbeiterschaft muß sich gegen die neue Lohnraubwelle zur Wehr setzen. Wählt **Kampfausschüsse** unter **Hinzuziehung** der **ausgeschlossenen** und **arbeitslosen** Kollegen! . . . ."

Nach einer, wie wir gestern mitteilten, „vorläufigen Vereinbarung", ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. In sachlicher Beratung wird von **beiden** Seiten eine endgültige Einigung angestrebt und, wie wir annehmen, auch erreicht werden. Wir verzichten daher in diesem Stadium der Dinge selbstverständlich darauf, auf die Einzelheiten der Differenzen einzugehen. Festgestellt muß aber das folgende werden:

es ist nicht wahr, daß ein Diktat vorliegt;

es ist nicht wahr, daß etwa gar nach kapitalistischen Maximen gegenüber dem Personal zu verfahren versucht worden ist;

es ist nicht wahr, daß im Volksfreundbetrieb „unsoziale" Zustände bestehen (neunundneunzig Prozent der Arbeiter, die den Nazis und den Kozis blödsinnigerweise nachlaufen, wären heilfroh, wenn sie **die** Löhne und **die** sonstigen Arbeitsbedingungen des Volksfreundbetriebes genießen könnten);

es nicht wahr, daß der „Obergenosse Schöpflin" versucht hat, „die Reichsbannerleute, die als „Schutzwache" andauernd in großer Anzahl im Volksfreund-Betrieb herumlungern, kurzerhand hinauszuwerfen" (der „Obergenosse Schöpflin" hat nicht den allergeringsten Wortwechsel oder Streit mit den Reichsbannerleuten gehabt);

es ist nicht wahr, daß der neue Geschäftsführer „weder ein Buchdruckerei- noch ein kaufmännischer Fachmann ist" (der neue, übrigens noch gar nicht endgültig angestellte Geschäftsführer **ist Fachmann** und ist bereits Geschäftsführer in Parteidruckereien gewesen).

Ganz allgemein und den Tatsachen entsprechend sei außerdem das folgende festgestellt:

Wie in allen Betrieben der sozialistischen und freigewerkschaftlichen Arbeiterschaft, ist auch im Volksfreund stets darauf gesehen und darnach gehandelt worden, daß die Lohnverhältnisse wie die Arbeitsbedingungen vorbildlich gegenüber den kapitalistisch betriebenen Unternehmungen sind. Die Wirtschaftskrise, die Deutschland in so verheerender Weise heimgesucht hat, hat aber naturgemäß auch die Zeitungsunternehmungen der Partei hart getroffen; aber nicht nur sie, sondern das **gesamte deutsche Zeitungsgewerbe.** Die übergroße Mehrzahl der Bezieher der Arbeiterpresse sind Proletarier, unter ihnen ist wiederum der größte Teil entweder arbeitslos oder Kurzarbeiter. Die Einnahmen aus Inseraten sind durchweg bei **allen** Zeitungen rapid zurückgegangen, ebenso die Einnahmen aus sonstigen Druckaufträgen. Das gesamte Buchdruck- und Zeitungsgewerbe führt heute einen ungemein harten Existenzkampf.

Dieser Tatsache muß auch in sozialistisch geleiteten Betrieben unter der zermalmenden Wucht der Wirtschaftskrise von der Lohn- und Gehaltsseite her Rechnung getragen werden, soll nicht die Arbeiterpresse als besonders scharfe Waffe der Arbeiterbewegung zum Erliegen kommen. Geschäftsleitung und Aufsichtsrat des Volksfreundunternehmens würden ihre Pflicht als Treuhänder der Parteigenossen aufs gröblichste verletzt haben, wenn sie nicht zum **gebotenen** Zeitpunkt die Maßregeln vorgeschlagen und ihre Durchführung planmäßig in die Wege geleitet hätten, die erforderlich sind, **um das Unternehmen der Arbeiterschaft auf der sicheren Grundlage zu erhalten, die allen und noch so schweren wirtschaftlichen Stürmen erfolgreich zu widerstehen vermag.**

Das und nichts anderes ist von den geschäftlichen Instanzen des Volksfreundunternehmens getan worden. Ueber die Zweckmäßigkeit der **einzelnen** Maßregeln mögen die Ansichten auseinander gehen; über sie ist verhandelt worden und wird eingehend und kameradschaftlich in diesen Tagen weiter beraten werden. Selbstverständlich werden auch die Angestellten in **allen** Abteilungen des Betriebes von den erforderlichen finanziellen Maßregeln betroffen.

Kapitalistische Gepflogenheiten in einem sozialistischen Betrieb zur Anwendung bringen zu wollen, ist schon deshalb völlig ausgeschlossen, weil **unsere** Betriebe nicht einzelnen Persönlichkeiten oder einem kleinen und begrenzten Kreis von Personen gehören, sondern der **Gesamtheit der Parteimitglieder.** Alle im Betriebe gegen Entgelt beschäftigten Personen sind Angestellte der Gesamtheit der Partei; alle Personen der Aufsichtsinstanzen versehen ihr Amt ohne jede Entschädigung. Der zwischen den Unternehmer- und Arbeiterorganisationen festgelegte Tariflohn wird in keiner Weise angetastet, lediglich die **übertarifliche** Entlohnung soll ermäßigt werden. Ohne die allgemein verheerenden Wirkungen der Wirtschaftskrise würde es keinem Menschen eingefallen sein, auch nur die geringste Kürzung der übertariflichen Bezahlung vorzunehmen.

Die von den Nazis und Kozis gegen die **Geschäftsleitung** und die **Aufsichtsinstanzen** betriebene Hetze **entbehrt daher jeglicher Berechtigung.** Als Chefredakteur des Volksfreund kann ich diese Feststellungen **in völliger Unabhängigkeit** sowohl gegenüber der Geschäftsleitung (Verlag), wie gegenüber dem Aufsichtsrat treffen, denn bei der **sozialdemokratischen** Presse können weder der Verleger noch die sonstigen nominellen Firmeninhaber die redaktionelle Freiheit und Unabhängigkeit antasten.

Alle Versuche von außen her, die eingetretenen Differenzen zu einer Schädigung des Volksfreund und der Sozialdemokratie auszunützen, werden gründlich scheitern.

Freistaat Baden

Dritte Haushaltnotverordnung zur Sicherung der Haushalte

Die Volksabstimmung.

Das Staatsministerium hat unterm 25. August ds. Js. eine **Dritte Haushaltsnotverordnung** erlassen. Darnach erhält der § 23 der Badischen Verfassung vom 21. März 1919 folgende Fassung:

„Der Volksabstimmung unterliegen notwendig alle Gesetze, durch welche die Bestimmungen der §§ 1, 2, 6, 18 bis einschließ- 24, 46 und 48 Absatz 3 der Badischen Verfassung abgeändert werden. Alle anderen Gesetze, welche weder notwendig der Volksabstimmung unterliegen (Absatz 1) noch der Volksabstimmung ausdrücklich entzogen sind (Absatz 3), unterliegen der Volksabstimmung dann, wenn es von dem Staatsministerium beschlossen oder von der zur Volksinitiative berechtigten Anzahl von Staatsbürgern binnen drei Monaten nach der Annahme des Gesetzes im Landtag verlangt wird. Ausgeschlossen von der Volksabstimmung sind: Gesetze zur Erhaltung des öffentlichen Friedens, der öffentlichen Gesundheit, Sicherheit und Ordnung, wenn sie vom Landtag mit Zweidrittelmehrheit als dringend erklärt sind; das Finanzgesetz; die Gesetze über Steuern und Abgaben, soweit bei diesen nicht das Staatsministerium die Vornahme der Volksabstimmung beschließt." (Diese neue Fassung des § 23 bringt eine Einschränkung in der Anwendung der Volksabstimmung, während die Volksabstimmung bisher für alle Aenderungen von Verfassungsbestimmungen vorgesehen war, wird sie künftig nur bei Aenderungen der wichtigsten Verfassungsbestimmungen vorgenommen werden.)

Die **Dritte Haushaltsnotverordnung,** die soeben vom Staatsministerium beschlossen wurde, bringt auch Aenderungen in verwaltungsrechtlicher Beziehung und hinsichtlich der Befugnisse der Staatsaufsichtsbehörde, wie sie in der Gemeindeordnung und Kreisordnung festgelegt sind, ferner ändert sie verschiedene Bestimmungen, die das Gebiet der Justiz und des Beamtenrechts betreffen.

Die Gemeindegerichte

Der Justizminister erläßt eine Bekanntmachung, der zufolge die Dienstweisung für die Gemeindegerichte in verschiedenen Punkten eine Aenderung erfährt. Künftig kann in Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern mit Genehmigung des Ministeriums der Justiz auf Antrag des Bürgermeisters (Oberbürgermeisters) durch Gemeinderatsbeschluß das Amt des Gemeinderichters einem Gemeindebeamten übertragen werden. Ist die Gemeinde selbst Prozeßpartei, so darf der Gemeinderichter oder dessen Stellvertreter sein Amt nicht ausüben, wenn er zur Vertretung der Gemeinde berufen ist.

Städteverhandlungen mit der Reichsregierung

Um 125 Millionen. — Reichseingriff in die Wohlfahrtssätze?

Es wird berichtet:

Zwischen den **Gemeinden** und dem **Reich** schweben zur Zeit eine Reihe von Streitfragen, um deren Klärung man sich von beiden Seiten bemüht. Von grundsätzlicher Bedeutung ist aber vor allem das Problem, wie sich die **Wohlfahrtslasten** der **Gemeinden** weiterhin entwickeln werden, die schon jetzt über die Voraussetzungen des Reiches hinaus angestiegen sind, denn die ganze Reichshilfe für die Gemeinden ist aufgebaut auf **2,15 Millionen** Wohlfahrtsempfänger, während man **jetzt schon 2,4 Millionen** zählt und zwar zu einer relativ günstigen Arbeitsmarkt-Saison, sodaß mit einem weiteren Ansteigen zu rechnen ist. Zunächst einmal setzt man in kommunalen Kreisen gewisse Hoffnungen auf die Arbeitsbeschaffung, aber wenn diese nur 150 000 Arbeitslose vom Arbeitsmarkt wegnimmt, dann allerdings fällt die Entlastung für die Städte kaum ins Gewicht. **Im Reichsarbeitsministerium, das selber nur sehr vorsichtige Beurteilungen wagt, nimmt man aber leider an, daß es kaum möglich sein wird, die Arbeitsbeschaffung wesentlich über 150 000 Neueinstellungen hinauszusteigern.** Zunächst wollen die Städte aber jedenfalls die Entwicklung dieser wichtigen Frage abwarten, ehe sie zu neuen Maßnahmen greifen, wobei noch hinzukommt, daß sich der Reichszuschuß für die Gemeinden, wie vorgesehen war, in den nächsten Monaten noch weiter erhöhen wird. Bereits im August hat das Reich statt 45 Millionen 50 Millionen an die Städte ausgeworfen, und vom September ab wird diese Hilfe noch mehr anwachsen.

Bei der beantragten **Vorverlegung** der **Bürgersteuer** handelt es sich darum, ob die Gemeinden in diesem Etatsjahr noch einen Betrag von 125 Millionen Mark erhalten, doch steht hierüber die Entscheidung der Reichsregierung noch aus. Weiter verhandelt man über die **Wohlfahrtsrichtsätze** auf Grund deren teilweise Wohlfahrtsunterstützungen gegeben werden, die höher sind als die Unterstützungen der Krisenfürsorge. **Die Städte haben dem Reich vorgeschlagen, auf Grund einer Notverordnung den Städten zu verbieten, höhere Richtsätze in der Wohlfahrt beizubehalten, als die Unterstützungen in der Krisenfürsorge sind,** denn sonst müßten die Gemeinden in solchen Fällen die entstehende Differenz den Krisen-Unterstützten aus eigener Tasche bezahlen, was wiederum zu einer erheblichen Mehrbelastung führt.

Notstandsarbeit im Rahmen der Neckar-Kanalisierung

Aus Stuttgart wird berichtet:

Auf Grund eines am 10. August zwischen der Reichswasserstraßenverwaltung, dem Land **Württemberg,** der **Stadt Stuttgart** und der **Neckar A.G.** abgeschlossenen Vertrages soll jetzt der **Neckar** zwischen Münster und Mühlhausen hochwassermäßig ausgebaut und damit gleichzeitig auch die Wehr- und Kraftnutzungsanlagen der Staustufe Münster einschließlich eines Stausees oberhalb Hofens ausgeführt und die Straßenverkehrsverhältnisse im Baugebiet verbessert werden. Die Bauarbeiten sollen alsbald begonnen und im Laufe von zwei Jahren durchgeführt werden. Hierbei sollen insgesamt **250 000 Arbeitslosentagewerke** geleistet werden. Die Bauarbeiten eignen sich demnach in ganz hervorragendem Maß zum Zweck der **Arbeitsbeschaffung.** Eine große Notstandsarbeit im Bereich von Stuttgart ist deshalb besonders vordringlich, weil auf den Bezirk des Arbeitsamts Stuttgart Ende Juli fast ein Drittel aller in Württemberg vorhandenen Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge (15 310 von 48 727) entfielen und Stuttgart am Arbeitsbeschaffungsprogramm im Landstraßenbau nach den dafür geltenden Bestimmungen nicht beteiligt werden kann.

Nach dem Vertrag wird der Grunderwerb fast in vollem Umfang von der Stadtgemeinde Stuttgart getragen. Die Baukosten sind von der Neckarbaudirektion auf 5 900 000 Mark veranschlagt, wovon 2 200 000 aus den Mitteln des Reichs für das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichswasserstraßenverwaltung, 330 000 Mark als Grundförderung aus Mitteln der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge, 1 500 000 Mark als **Beitrag der Stadt Stuttgart für das Kraftwerk samt Zu- und** Ablauf bereitgestellt werden sollen. Die restlichen Kosten von bis zu 1 879 000 Mark sollen je zur Hälfte, also mit je 935 000 Mark, vom württembergischen Staat und von der Stadtgemeinde Stuttgart getragen werden.

Da bei dem ersten Bauteil der Staustufen Cannstatt und Münster mit einer Ersparnis von mindestens 50 000 Mark, beim Neckardurchstich bei Heilbronn mit einer Ersparnis von 600 000 Mark gegenüber den dafür bewilligten Mitteln zu rechnen ist, so sind vom Staat nur noch 285 000 Mark bereitzustellen. Der Finanzausschuß des Landtages ist von der Regierung ersucht worden, der Verwendung dieses Betrages aus Mitteln der zukünftigen Haushaltpläne für 1933 und 1934 zuzustimmen. Diesem Ersuchen dürfte zweifellos entsprochen werden.

Hirtenschreiben über „Kirchgeld"

In den **Kirchen** der **Erzdiözese Freiburg** wurde am Sonntag ein **Hirtenschreiben** des **Erzbischofs** Dr. Conrad Gröber verlesen, in dem sich dieser mit der Frage und der Notwendigkeit der Erhebung des **„Kirchgeldes"** befaßt. In seinem Hirtenschreiben sagt Erzbischof Conrad, daß er erst nach langem Ueberlegen und Zögern die Feder zu diesem Hirtenschreiben ergriffen habe. Aber er sehe mit klarer Deutlichkeit ein, daß das, was schon einstimmig beschlossen worden war, ehe er Erzbischof wurde, nunmehr in Wirksamkeit treten müsse, sollte nicht die Erzdiözese selber und ihr Klerus in bittere Bedrängnis geraten. Aber die Verhältnisse seien schwerer als der Gute Wille des Menschen, und so sei es auch hier, wo er, der Erzbischof, das sogen. Kirchgeld einführen müsse. Er kenne genau die Bedenken und die Einwände gegen die Erhebung des „Kirchgeldes". Aber die Erträgnisse der Landeskirchensteuer und die übrigen Einnahmen der katholischen Kirche in Baden seien bedenklich gefallen. Namentlich das Vermögen der Pfarrpfründen verzeichnen durch Einbuße von Pachtzinsen erhebliche Verluste. Wer heutzutage noch von „Reichtum" der katholischen Kirche in Deutschland spreche, der kenne entweder die wirkliche Sachlage nicht oder streue Unwissenden und leider zu betörenden Menschen absichtlich Sand in die Augen, um sie an den Lehren und Lehrforderungen der Kirche irre zu machen.

Die Gehälter der Geistlichen im badischen Teil der Erzdiözese seien um 34 Prozent, also um ein starkes Drittel gekürzt. Das Kirchgeld solle keine Dauerlast sein, sondern eine vorübergehende Maßnahme, die nach knapp dreijähriger Geltung erlösche. Es sei eine schmerzliche Erscheinung, daß die Kirche, die vor nicht zu langer Zeit noch als gütige Spenderin auch auf wirtschaftlichem Gebiet durch die Menschheit ging, nun als Bittende an die Türen ihrer Gläubigen klopfe.

Gewerkschaftliches

Unmögliche Zustände bei der Reichsbahn

Uns wird aus **Berlin** geschrieben:

Bei der **Reichsbahn** herrschen auf dem Gebiete der **Arbeitszeit skandalöse Verhältnisse.** Während in den Ausbesserungswerken und den Werkstätten der Bahnbetriebswerke sowie auf größeren Güterböden in größerem Umfange **Feierschichten** eingeführt sind, werden im **Betriebs- und Verkehrsdienst noch 54 bis 57 Stunden Arbeitszeit wöchentlich** verlangt, und zwar für etwa 350 000 Arbeitskräfte. Für die Hälfte des Personals beträgt die Schichtzeit 61 bis 63 Stunden wöchentlich. Der Einheitsverband der Eisenbahner kämpft seit Jahren gegen diesen unerträglichen Zustand. Bis jetzt ohne Erfolg. Die Reichsbahngesellschaft will aber **nun sogar** in den nächsten Wochen **über 50 000 Bahnunterhaltungsarbeiter entlassen.**

Wir fragen, wie lange soll diese unverantwortliche Politik weitergeführt werden? Es ist höchste Zeit, daß die Regierung, die auf andern Gebieten so stark sein kann, sich auch einmal mit diesem Skandal beschäftigt.

Die Eisenbahngewerkschaften haben der Reichsbahn-Gesellschaft seit Jahren nachgewiesen, daß die **Verkürzung der Arbeitszeit** im Betriebs- und Verkehrsdienst im Hinblick auf die rücksichtslos durchgeführte **Rationalisierung** und die dauernde **Leistungssteigerung** notwendig und gerechtfertigt ist. Die Gewerkschaften haben auch den Nachweis erbracht, daß die Arbeitszeitverkürzung und die Einführung von Feierschichten in diesen Dienstzweigen technisch möglich, wirtschaftlich tragbar und rechtlich zulässig sind. Auch verschiedene Arbeitsgerichtsbehörden haben sich auf diesen Standpunkt gestellt und ihn in ihren Urteilen bei Einspruchsklagen gegen Kündigungen ausführlich begründet. Diese Arbeitsgerichtsbehörden haben entschieden, daß die **Kündigung von Arbeitern eine unbillige Härte** ist, solange sich die Reichsbahn-Gesellschaft weigert, die Arbeitszeit im Betriebsdienst zu kürzen. Die Arbeitszeitverkürzung und Arbeitsstreckung bei der Reichsbahn kann von der Regierung um so mehr verlangt werden, da die Reichsbahn bisher schon mehrfach **finanzielle Hilfe vom Reiche** erhalten hat.

Die Steuerzahler bedanken sich dafür, daß auf ihre Kosten der Arbeitszeitskandal der Reichsbahn verewigt wird.

Ergebnislose Lohnverhandlungen in der westsächsischen Textilindustrie

Chemnitz, 30. August. Die Lohnverhandlungen in der westsächsischen Textilindustrie sind ergebnislos verlaufen, da die Arbeitervertreter eine Revision der Lohntarife ablehnten.

Die „Neuordnung" in der Textilindustrie des Wiesentales

Durch die Beschlüsse der in Freiburg abgehaltenen Generalversammlung der Spinnereien Haagen und Rötteln A.G. in Haagen (Baden) und der Webereien Fahrnau und Langenau A.G. in Fahrnau ist der Grundstein zu einer Neuordnung der Verhältnisse in der Wiesentaler Textilindustrie gelegt worden. Die sanierten Spinnereien Haagen u. Rötteln in Haagen, die in Zukunft Spinnereien und Webereien in Wiesental A.G. firmieren werden, erwerben die Fabrikanlagen der Webereien Fahrnau u. Langenau A.G. in Fahrnau sowie deren Geschäftsbetriebe. Die Unternehmungen haben bisher schon immer in enger Geschäftsverbindung gestanden, und ein großer Teil der von den Spinnereien Haagen und Rötteln erzeugten Garne wurden in den Webereien Fahrnau u. Langenau verwoben. Durch die Sanierung hofft man alle erkennbaren Risiken ausgeschaltet und ein auf gesunder Basis beruhendes Unternehmen geschaffen zu haben. Unter der **Führung** der **Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Freiburg,** ist ein Arrangement mit den Gläubigern erzielt worden, das die sofortige Erhöhung des auf 40 000 RM. zusammengelegten Kapitals der ersteren Gesellschaft um 960 000 RM. auf 1 000 000 RM. ermöglicht. Die Verbindung zwischen Haagen und Rötteln einerseits und Fahrnau u. Langenau andererseits kommt darin zum Ausdruck, daß die Aktien der letzteren Unternehmen gegen Aktien der neuen Spinnereien und Webereien in Wiesental A.G. im Verhältnis 40:1 eingetauscht werden. Die Webereien Fahrnau u. LLangenau A.G. **bleiben vorläufig als Grundstücksgesellschaft erhalten.**

Aus aller Welt

Der Knabenmord vor der Aufklärung?

Berlin, 30. Aug. Das Verbrechen an dem 16jährigen Kurt Schöning, der am Samstag, den 21. August, im Walde bei Finkenkrug ermordet und grauenhaft verstümmelt aufgefunden wurde, scheint vor der Aufklärung zu stehen. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurde ein 26jähriger Hotelpage, der in einem Betriebe im Zentrum Berlins angestellt ist, verhaftet. Trotz hartnäckigen Leugnens wurde ihm nachgewiesen, daß er den Ermordeten kannte. Die Durchsuchung seiner Sachen ergab, daß er im Besitze zweier Rastermesser war, die den Mordwerkzeugen völlig gleichen. Eine Hose, die ihm auffallenderweise zu einem Knickerbockeranzug fehlte, wurde in Stücke geschnitten in einem Versteck aufgefunden. Sowohl an diesen Fetzen wie an einem Paar Strümpfe wurden Blutspuren festgestellt. Auch decken sich seine Schriftzüge völlig mit dem an der Mordstelle auf Packpapier vorgefundenen Wort „Page". Obwohl der Verhaftete für den Mordtag, an dem er dienstfrei war, kein Alibi beibringen konnte, stritt er hartnäckig die Täterschaft ab. Die Verhöre dauern noch an.

Zwei Personen einem Brande zum Opfer gefallen

Mülhausen, 30. Aug. In Dammerkirch hat ein an sich unbedeutender Brand einer Scheune zwei Menschenleben gefordert. Bei den Löscharbeiten traten zuerst ein Löschmann, dann ein Fabrikchauffeur auf den Draht einer Starkstromleitung, die auf den Boden gefallen war. Der Chauffeur war sofort tot, der Feuerwehrmann wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Liebespaar läßt sich vom Zuge überfahren

Rolandseck, 31. Aug. Beim Bahnhof Rolandseck wurden gestern zwei bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leichen zwischen den Gleisen aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen 22jährigen Mann und ein 20jähriges Mädchen, beide aus Köln, handelt, die freiwillig in den Tod gegangen sind, weil sich ihrer Heirat unüberbrückbare wirtschaftliche Schwierigkeiten in den Weg stellten.

Zwei Millionen Schweizerfranken Unwetterschäden im Genfer Seegebiet

Lausanne, 30. Aug. Der Schaden, der durch das Unwetter vom vergangenen Samstag im Weinbaugebiet von Lavaux verursacht verursacht worden ist, beträgt annähernd zwei Millionen Schweizerfranken. Man schätzt, daß 70—80 Prozent der ganzen Ernte vernichtet worden sind.

Schweres Unwetter im Rauriser-Tal

Salzburg, 30. Aug. Das bei Gaxenbach in das Salzachtal einmündende Raurifer-Tal wurde in der vergangenen Nacht von überaus heftigen Hochgewittern heimgesucht. Wolkenbrüche vernichteten, verwüsteten die Felder, Brücken wurden fortgeschwemmt, Straßen schwer beschädigt und der Verkehr unterbrochen. Ein sechs Monate alter Knabe wurde von den Fluten fortgerissen. Aus Salzburg sind Pioniere zur Hilfeleistung angefordert worden.

Drei Bergsteiger abgestürzt

Paris, 30. Aug. Drei Alpinisten aus Lyon stürzten gestern im Belladonna-Massiv bei Grenoble ab. Zwei von ihnen wurden als Leichen geborgen, der Dritte ist schwer verletzt.

Erdrutsch — Vier Kinder getötet

Paris, 30. Aug. Nach einer Meldung aus Palencia (nicht Valencia) wurden vier Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren in einem kleinen Dorf bei Palencia von einem Erdrutsch überrascht und getötet.

60 000 Kilometer auf Schusters Rappen

Vor einigen Tagen traf in der Hauptstadt Sibiriens, Nowosibirsk, der russische Bauer Koljakow ein, der seit fünf Jahren und zehn Monaten eine Fußwanderung durch Rußland unternimmt, Koljakow marschierte im Jahre 1926 in Wladiwostok ab, und hat bisher Ostsibirien, Zentralrußland, den Kaukasus, Usbekistan und Kasakstan durchwandert. Jetzt befindet sich das Sieben-Meilen-Stiefel-Bäuerlein bereits wieder auf der Rückwanderung. Insgesamt hat Koljakow 60 000 Kilometer auf Schusters Rappen zurückgelegt.

Hochschuljugend und das Problem der „Vereinigten Staaten der Welt"

Die New History Society, Neuyork, stellt den Studenten der europäischen Universitäten und Hochschulen drei Preise für eine Arbeit über das Thema „Wie kann die Universitäts- und Hochschuljugend zur Verwirklichung der Vereinigten Staaten der Welt beitragen?", zur Verfügung. Als Preisrichter sind bis jetzt u. a. folgende Persönlichkeiten gewonnen worden: aus Deutschland Prof. Albert Einstein; aus England Viscount Cecil of Chelwood, der frühere Ministerpräsident, und Prof. Gilbert Murray; aus Frankreich die früheren Minister Emile Borel und Colonel Picot.

Hauptergebnisse der neuesten deutschen Kraftfahrzeugzählung vom 1. Juli 1932

Die soeben durchgeführte Bestandaufnahme hat ergeben, daß sich im Deutschen Reich die Zahl der Kraftwagen vermindert, die Zahl der Krafträder, allerdings nur der Kleinkrafträder, aber noch weiter erhöht hat. Am 1. Juli 1932 waren vorhanden 433 559 (steuerfreie) Kleinkrafträder (gegenüber dem Vorjahr mehr 15,8 Prozent), 385 619 andere Krafträder (weniger 7,7 Prozent), 497 275 Personenkraftwagen (weniger 4,9 Prozent), 152 420 Lastkraftwagen (weniger 5,4 Prozent). Insgesamt waren im Deutschen Reich 1 499 724 Kraftfahrzeuge im Verkehr, 0,5 Prozent weniger als im Vorjahr.

Im ganzen waren am 1. Juli 1932 46 839 Krafträder mit mehr als 200 Kubikzentimeter Hubraum vorübergehend abgemeldet, ferner 63 767 Personenkraftwagen und 21 527 Lastkraftwagen.

Kleine bad. Chronik

Zu dem Brande in Landshausen

* **Landshausen** (Amt Bruchsal), 30. August. Zu dem Brand in Landshausen wird noch bekannt, daß außer dem Landwirt Anton Kretzler auch dessen Sohn Alois und der mit ihm befreundete Landwirt Lutz der Tat der Brandstiftung dringend verdächtig sind und nach Sinsheim ins Untersuchungsgefängnis abgeführt wurden. Der bereits vor einigen Tagen inhaftierte Alois Albert hat bei der Vernehmung ausgesagt, daß er sich im Stalle eine Pfeife angezündet habe, und es wäre möglich, daß das Streichholz in das Stroh gefallen sei. Das Bruchsaler Bezirksamt hat angeordnet, daß ständig eine Wache aus zwei Löschmannschaften und dem Ortsdiener in jeder Nacht eingesetzt wird. Außerdem ist ein Sonderkommando von Gendarmerie nach Landshausen beordert worden. Am Montag abend weilte die Kriminalpolizei von Karlsruhe an der Brandstätte und machte Aufnahmen von den abgebrannten Gebäulichkeiten.

Es werden jetzt starke Zweifel gehegt, ob der fünfjährige Knabe als Brandstifter des zweiten großen Brandes, dem drei Doppelwohnhäuser und drei Doppelscheunen sowie ein einfaches Wohnhaus mit Scheune zum Opfer fielen, überhaupt in Frage kommt. Die Erregung unter der Bevölkerung hält unvermindert an.

Als ein besonderer Mangel bei den Löscharbeiten erwies sich das Fehlen eines Stau- oder Brandweihers sowie einer schlagfertigen Feuerwehr.

Totgestochen

Mühlhausen (bei Pforzheim), 30. August. In der Nacht zum Montag ereignete sich in Hausen a. d. Würm eine schwere Bluttat. Der verheiratete, etwa 60 Jahre alte Küfer Weingart lauerte dem Maurer Karl Rixinger auf der Straße auf. Als Rixinger nun von der Wirtschaft, in der er den Abend verbracht hatte, nach Hause ging, geriet er mit Weingart in einen Wortwechsel, dem bald eine Schlägerei folgte. Plötzlich zog Weingart ein Messer und stieß es dem Rixinger in den Unterleib, so daß der Getroffene bewußtlos zusammenbrach. Trotzdem der Verletzte sofort ins Leonberger Krankenhaus übergeführt wurde, war keine Rettung mehr möglich. Nach wenigen Stunden ist er dort seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Erstochene hinterläßt eine Frau drei Kinder. Der Täter, der auch verschiedene Verletzungen davongetragen hat, liegt noch zu Bett. Nach seiner Herstellung wird sich der Staatsanwalt mit ihm zu beschäftigen haben. Ueber den Grund zu der Tat ist bis jetzt noch nichts bekannt.

*

* **Unteröwisheim** (bei Bruchsal), 30. August. **Kind tödlich verunglückt.** Mit einem Wägelchen, auf dem Maurer Kartoffeln geholt hatte und auf dem sein 2jähriges Kind saß, wollte er an einer abschüssigen Stelle einem Fuhrwerk ausweichen. Das Wägelchen kippte dabei um und das Kind geriet unter das Hinterrad des passierenden Fuhrwerks. Das Rad ging dem Kind über den Hals und führte den Tod sofort herbei.

* **Odenheim** (Amt Bruchsal), 30. August. **Unfall.** Bei Erntearbeiten hatte sich die Frau des Schneidermeisters Volz eine Fingerverletzung zugezogen. Infolge Nichtbeachtung trat Blutvergiftung ein und der Tod war die unvermeidliche Folge.

* **Rheinbischofsheim,** 30. August. **Seltsame Lebensrettung.** Ein hiesiger Einwohner hörte zur Zeit der Dämmerung vom Bache her ein merkwürdiges Geräusch. Er ging nach Uebersteigung eines Zaunes dem Geräusch nach und fand in einiger Entfernung vom Ufer ein hochbetagtes Mütterlein halb bewußtlos im Bache liegend und krampfhaft einen Eimer festhaltend. Er brachte die Frau ans Ufer und dabei stellte sich heraus, daß die alte Dame in der Dunkelheit beim Wasserholen ausgerutscht ist und nicht mehr die Kraft besaß, sich herauszuarbeiten.

* **Oppenau** (Amt Oberkirch), 30. August. **Selbstmordversuch aus Liebeskummer.** Ein 15jähriger Bursche schoß sich eine Kugel in den Kopf. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus nach Achern verbracht. Grund zur Tat: Liebeskummer.

Ueberraschende Entdeckungen in den römischen Termen von Badenweiler

In den römischen Badruinen Badenweilers, die im Jahre 1784 ausgegraben wurden und die zu den besterhaltenen römischen Baudenkmälern Deutschlands gehören, hat der Archäologe Dr. Mylius unter tatkräftiger Förderung von Geheimrat Professor Dr. Fabricius, Freiburg, dem Vorsitzenden der Reichs-Limeskommission und des Landes Baden seit zwei Jahren neue Ausgrabungen vorgenommen, die nunmehr abgeschlossen wurden. Die Untersuchungen führten zu überaus überraschenden Ergebnissen, die von den bisherigen Annahmen erheblich abweichen. Sie beziehen sich in erster Linie auf die Baugeschichte, die in ihren verschiedenen Bauperioden äußerst verwickelt ist, aber nunmehr als geklärt angesehen werden kann. Der Grundriß der ursprünglichen Anlage konnte durch Gegenüberstellung der mathematischen genau errechneten Maße mit den tatsächlichen einwandfrei festgestellt werden. Hierdurch ist der ursprüngliche Bau der Badenweiler Thermen nach der Geometrie des regelmäßigen Sechsecks in angenehmer Harmonie bis ins Kleinste proportioniert. Die Anlage war ursprünglich doppelachsig-symetrisch. Diese Grundrißlösung ist einzigartig und ohne Parallelfall.

Bei den Grabungen wurden Gefäße, Ziegel, eine bronzene Gewandnadel und der Kiefer eines stattlichen Hirsches gefunden. Feingeschliffene Kalksteine dienten als Rahmen großer Glasfenster.

Die nähere Darstellung und Begründung des aufsehenerregenden Untersuchungsergebnisses wird nach einem Vorbericht Dr. Mylius als ein Sonderband der Römisch-Germanischen Forschungen demnächst veröffentlicht werden. Nach dem Urteil der Sachverständigen stellen die Thermen Badenweilers das wertvollste römische Denkmal in Deutschland vor.

Verbilligung des Brotes in Mannheim

* **Mannheim,** 30. Aug. Wie in anderen Städten hat auch in Mannheim die Bäckerinnung den Brotpreis herabgesetzt. Das dreipfündige Brot, das bisher 56 Pfennig kostete, wird nun für 52 Pfennig verkauft.

Der Nachfolger des verst. Gen. Emil Maier

Aus dem Landtag wird uns berichtet: Als nächster Kandidat stand auf der Liste des Landtagswahlkreises Heidelberg Gen. Karl Rausch, Präsident der Landesversicherungsanstalt Baden. Die Heidelberger Parteigenossen hatten ihn bei der letzten Landtagswahl wegen seines langjährigen fruchtbaren Wirkens in der Kommunal- und Sozialpolitik an die zweite Stelle gesetzt. Dritter Kandidat war der Gen. Dr. Knorr in Neckargemünd bei Heidelberg.

Zugunsten des Gen. Knorr hat nunmehr Gen. Rausch, der von seinem schwierigen Amt persönlich stark in Anspruch genommen ist, verzichtet. Gen. Dr. Knorr zählt zu den jüngeren Parteigenossen; er ist aber erfreulicherweise schon längere Zeit in unserer Bewegung tätig. In Neckargemünd führt er das kaufmännische Geschäft seiner Mutter.

Soziale Rundschau

„Arbeiterwohlfahrt" Nr. 16/1932

Das neueste Heft der **Arbeiterwohlfahrt** bringt einleitend einen kurzen Ueberblick über das Ergebnis der Reichstagswahl und ist zugleich ein Mahnruf, jetzt unentwegt alle Kräfte zur Abwehr des Faschismus einzusetzen.

Genosse Friedländer berichtet ausführlich über das vom Afet ausgearbeitete „Notprogramm der Fürsorgeerziehung", das manche praktischen Vorschläge enthält.

Genosse Roßmann berichtet ergänzend zu seinen Ausführungen über die Notverordnung in Heft 13 1932 über die Aenderung der Bestimmungen betr. „Kinderzulagen und Waisenrenten" nach dem Reichsversorgungsgesetz, die erhebliche Kürzungen vorsieht.

Die „Zahlen der öffentlichen Fürsorge im 1. Vierteljahr 1932 weisen die stete Steigerung der Zahlen von Wohlfahrtserwerbslosen und damit der Fürsorgelasten nach.

Genosse Bartsch, Breslau, fordert und begründet in seinem Aufsatz „Recht der Blinden auf Ausbildung und Berufsbetätigung". Es folgt ein kurzer Bericht über die Bedeutung des in Düsseldorf verstorbenen Dr. Schloßmann für die Arbeiterschaft und die soziale Fürsorge.

Sodann folgt die Berichterstattung über die zweite Internationale Konferenz für soziale Arbeit in Frankfurt a. M. Genosse Maier gibt einleitend einen Gesamtüberblick über die Konferenz dem dann die Berichte über die Arbeit der einzelnen Kommissionen folgen.

Mitteilungen und Zeitschriftenschau beschließen das Heft.

Aus der Stadt Durlach

Kinderfreunde. Rot-, Jung- und Nestfalken am Mittwoch 3 Uhr Zusammenkunft im Heim. Kommt alle, es wird interessant.

Bis zu 4 Zeilen 50 Pfg. die Zeile

Vereinsanzeiger

Bei 5 u. mehr Zeilen 60 Pfg. die Zeile

Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Reklamezeilenpreis berechnet

Karlsruhe.

Naturfreunde. Wasserwanderer. Heute abend 8 Uhr **Versammlung** im „Volkshaus". 4359

Durlach. Sängerbund Vorwärts. Morgen Donnerstag, 1. Sept., Punkt halb 9 Uhr, findet in der Festhalle **Gesamtprobe** statt. Anschließend **Vierteljahrsversammlung.** Um mündliche Weiterverbreitung wird gebeten. 774 Der Vorstand.

Chefredakteur: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Politik, Freistaat Baden, Volkswirtschaft, Gewerkschaftliches, Soziales, Feuilleton, Aus aller Welt, Die Welt der Frau, Letzte Nachrichten: i. V. J. Eisele; Großkarlsruhe, Gemeindepolitik, Durlach, Aus Mittelbaden, Gerichtszeitung, Karlsruher Umgebung, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Sport und Spiel, Auskünfte: i. V. S. Grünebaum. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe.

3988

Besseres Spülen gibt schönere Wäsche!

Praktische Hausfrauen, die Sil kalt aufgelöst dem ersten heißen Spülwasser beigeben, sind immer wieder entzückt über den schönen klaren, reinen Ton, den Sil der Wäsche verleiht. Machen auch Sie sich dieses einfache Rezept zu eigen. Auch zur Fleckentfernung und zum Bleichen grauer, vergilbter Wäsche ist Sil das flinke und schonende Mittel.

Einmal mit Sil! Sie spülen nie mehr anders!

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Aus dem Gerichtssaal

Die Steinbacher Zusammenstöße vor Gericht

Zweiter Tag

DT. **Steinbach** (Amt Bühl), 30. Aug. Am heutigen zweiten Verhandlungstag im Steinbacher Prozeß gegen die 12 Nationalsozialisten wurde die **Zeugenvernehmung** fortgesetzt. Bemerkenswert war in den heutigen Zeugenaussagen, daß von Zentrumsseite erklärt, wurde, die Zentrumskundgebung sei am Tage der Aufhebung des Uniformverbotes in Aussicht genommen worden. Von einer nationalsozialistischen Kundgebung am gleichen Tage habe man nichts gehört, so daß es nicht richtig sei, wenn gesagt werde, die Veranstaltung des Zentrums und der Badenwacht sei als Gegenkundgebung gegen die Nationalsozialisten gedacht gewesen. Bei der Vernehmung des Stadtpfarrers Häffner von Steinbach stellte der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Rupp-Karlsruhe an den Zeugen die Frage, ob es wahr sei, daß Stadtpfarer Häffner geduldet habe, daß Spottlieder auf die inhaftierten Angeklagten gesungen worden seien und ob es ferner wahr sei, daß er es gewesen sei, der beim Ministerium die Verhaftung der Angeklagten durchgesetzt habe. Das Gericht erachtete diese Fragen für unzulässig und lehnte sie ab. Der Zeuge Stadtpfarrer Häffner erklärte bei seiner Zeugenaussage, daß diese Behauptungen durchaus unwahr seien. Ein weiterer Antrag auf Nichtvereidigung der Mitglieder der Badenwacht wurde vom Gericht ebenfalls abgelehnt. Uebereinstimmend betonten sämtliche Zeugen der heutigen Verhandlung, daß die Angeklagten in ziemlich provozierender Weise aufgetreten seien.

Die heutige Verhandlung ist vollkommen ungestört verlaufen, nachdem zu Beginn der Sitzung der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Steurer-Offenburg, in sehr energischer Weise betont hatte, daß er jede Ruhestörung während der Verhandlung mit scharfen Maßnahmen verhindern werde.

Die Verhandlung geht am Mittwoch weiter. Voraussichtlich ist auch an diesem Tage das Urteil zu erwarten.

„Ein frommer" Bittsteller

-o- Beim Einzelrichter war gestern wieder einmal großes Gedränge. Die Anklagebank zierte ein 35jähriger Sprachlehrer aus Göttingen, der in seinem Leben schon manches Jahr hinter Gefängnismauern zugebracht hat und 18 Vorstrafen buchen kann. Durch sein gediegenes Aeußere macht er zweifellos einen recht guten Eindruck auf die Leute der Inneren Mission. In einem Gasthaus, das der Karlsruher Stadtmission gehört, hat er sich einquartiert, ohne sich groß zu überlegen, wie er die Rechnung am Ende bezahlt. Da er sich in Geldschwierigkeiten befand, nahm er eine kleine Broschüre zur Hand, die er später einmal als Zeitschrift herausgeben wollte für die Deutsche Reichsmission. Dieser Verein existierte nur in dem Kopfe des Angeklagten. Die Zeitschrift versah er mit dem Stempel der Stadtmission und ging damit auf Abonnentenwerbung. Er hatte auch Glück. In einer Reihe von Fällen waren die Leute bereit, einen Betrag von 1 Mark bis 1.50 Mark an den Angeklagten für die Mission zu übergeben. Auf diese Art kam ein recht hübsches Sümmchen zusammen. 14 Zeugen hat man vor den Richter zitiert. Sie alle müssen zugeben, daß sie wieder einmal einem Schwindler in die Hände gefallen sind, der durch sein gewandtes Auftreten den guten Glauben erweckt hat. Er selber ist auch in der Verhandlung voll der guten Redensarten. Bei einem Jahr Gefängnis kann er nun über seine „Wohltätigkeit" nachdenken.

Nationalsozialisten wegen Amtsanmaßung vor dem Schnellrichter

Mannheim, 29. Aug. Das Schnellgericht verurteilte den 24 Jahre alten Schlosser Anton Schilling und den 41 Jahre alten Versicherungsbeamten Friedrich Boldt zu je 6 Wochen Gefängnis. Die übrigen Angeklagten, der Ingenieur August Postel, der Küfer Albert Treu, der Assessor Dr. W. von Marenhofen und der Student Erich Kempf wurden freigesprochen. Der Anklage lag ein Vorfall zugrunde, demzufolge die Angeklagten in der Nacht zum 5. August den Sekretär der SPD., Düsedau, und den Gewerkschaftssekretär Rüstig angehalten und nach Waffen durchsucht hatten.

Schwerer Betrug

DZ. **Karlsruhe**, 30. Aug. Heute abend verurteilte das Schöffengericht den Kaufmann Jean Coussade aus Baden-Baden wegen Betruges zu zwei Jahren Gefängnis. Wie die ausgedehnte Verhandlung ergab, hatte der vorbestrafte Angeklagte, der hier ein Geldvermittlungsgeschäft betrieb, verschiedene Geschäftsleute durch betrügerische Machenschaften, bei denen er vorspiegelte, im Auslande größere Vermögenswerte in Wertpapieren zu besitzen, um insgesamt 60 000 Mk. geschädigt. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Gefängnis beantragt.

Partei-Nachrichten

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Veranstaltungen finden statt:

Mittwoch, den 31. August

Reichenbach A. Ettlingen: Abends 8 Uhr in der „Krone" kombinierte Versammlung. Genosse Kleiner-Karlsruhe wird sprechen. Thema: „Das Arbeitslosenversicherungsgesetz." Die Parteigenossen und sämtliche Arbeitslose sind hierzu eingeladen.

Samstag, den 3. September

Kehl am Rhein: Abends 8 Uhr beginnt der Wochenendkurs für Partei und Eiserne Front. Referent: Gen. Dilpert-Karlsruhe.

Achern: Abends 8 Uhr im „Feldschlößchen" Mitgliederversammlung der Eisernen Front mit Vortrag des Gen. Landtagsabgeordneten Trinks. Thema: „Der Scherbenhaufen im Reiche Papens."

Bischweier, Amt Rastatt: Abends 8 Uhr in der „Sonne" Mitgliederversammlung mit Vortrag des Gen. Dr. Weißmann-Karlsruhe. Thema: „Der freiwillige Arbeitsdienst."

Sonntag, den 4. September

Rinklingen, Amt Bretten: Nachmittags 3 Uhr im „Prinz Max" Parteiversammlung mit Vortrag des Gen. Landtagsabg. Weißmann-Karlsruhe. Thema: „Das Ergebnis der Reichstagswahl — was nun?"

Genossen und Genossinnen! Besucht diese Veranstaltung vollzählig.

Das Parteisekretariat.

Zu diesen Militärmärschen

Im Rundfunk und anderswo

Hei, das ist der Takt, der packt!
Jeder Paukenschlag soll sitzen!
Trommelt, bis die Schwarte knackt!
Laßt die wilden Bleche blitzen,
Blitzen, mit den blauen Augen
Blonder Recken um die Wette,
Daß die kleinen Mädchen träumen
Süßer noch als nachts im Bette.
„. . . einmal kommt ein Bräutigam
Stramm — stramm — stramm tamtam . . ."

Ach, es tut uns allen wohl,
Solchen Melodien zu lauschen,
An geblas'nem Alkohol
Hirn und Knochen zu berauschen!
Marschmusike stärkt den Wehrgeist —
Saugt sie ein und wenn ihr platzt!
Das tut not, eh' euch der böse
Pazifismus ganz verpatzt!
Denn heut' steht auf dem Programm:
Stramm — stramm — stramm tamtam!

Heut' wird wieder durchgedrückt!
Alte liebe Lieder dröhnen
Nicht umsonst — und falls es glückt,
Müssen wir uns dran gewöhnen,
Daß die Zeiger rückwärts laufen,
Bis es wieder ganz und gar
Wird in Deutschland, so wie's damals —
Weißt du noch — wie's damals war . . .
Auf, marsch — marsch! Rin in den Schlamm!
Stramm — stramm — stramm tamtam!

Tu.

Auskünfte der Redaktion

Mietssache Durlach. Nach unserer Auffassung traf auf Grund der bestehenden Gesetze und der bisher geübten Spruchpraxis das Amtsgericht das Richtige. Anders läge es, wenn der Hausbesitzer für die fragliche Zeit vom neuen Mieter eine Entschädigung erhalten hätte. Es wäre das beste gewesen, wenn der bisherige Mieter einige Möbelstücke in der Wohnung gelassen und sich dadurch auch das Schlüsselrecht gesichert hätte.

10% = doppelte Rabattmarken

erhalten Sie von Mittwoch, 31. August bis Samstag, 3. Sept.
auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel)

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Die Rappoldsteinerin

Kulturhistorischer Roman von
HEDDA WAGNER

Nachdruck verboten / Folge 37

Sie blieb auf der untersten Treppenstufe stehen, um die Männer an sich vorbei zu lassen. Sie hob den Blick zum Gruße — da stand sie auf einmal wie gelähmt da, mit einem Gesicht, weiß wie die Wand, an die sie sich lehnen mußte. Der Mann, der da, auf den Arm des Freiherrn gestützt, an ihr vorüberschritt, war Henmann von Grünenberg.

Rupert hatte den jähen Schrecken in ihren Augen wohl gesehen — aber fürs erste war es seine Pflicht, den Gast in sein Gemach zu geleiten, und ihm gewärtig zu sein. Er mußte bis zum Abend warten, dann würde er schon erfahren, was Herzland so verstört hatte.

„Noch einmal und von Herzen willkommen in meinem Hause!" rief er, als er und Henmann sich im besten der Gastgemächer gegenübersaßen. Hätt' es nicht gedacht, daß ihr mir meine Einsamkeit helfen wollt zu kürzen . . . Ein Herr von eurer Art sitzt sonst nicht gern zur Winterszeit auf verlassenen Burgen, sondern geht zu Hofe, wo es Kurzweil gibt."

„Für mich ist's wohl aus und vorbei mit Kurzweil und Hofleben" sagte Henmann mit seltsam veränderter Stimme, in der der frische Klang von einst dumpfem Trübsinn Platz gemacht hatte. Einen Siechen habt ihr aufgenommen, Herr Rupert, in eurem Hause — und einen Hoffnungslosen dazu. Mich hat es geschlagen — so hart, daß ich wohl nimmermehr in die Höhe kann . . ."

Jetzt erst bemerkte der Freiherr, wie verändert Henmann aussah. Das schmale Gesicht unter dem braunblonden Haar war noch schmäler geworden. Krankheit hatte ihre Runen dareingeritzt, und die gelbbraunen Sperberaugen hatten etwas Müdes und Verschleiertes.

„Ihr seid krank, Herr Henmann?" fragte der Freiherr. „Und euch drückt Not, das seh ich. Drum bin ich doppelt froh, daß ihr zu mir gefunden . . . Gewiß, ihr werdet wieder genesen!"

„Nein!" stieß Henmann hervor und seine Fäuste krampften sich um die Griffe der Armlehnen seines Sessels. „Es ist aus und vorbei mit mir. — Das Licht meiner Augen — mir ist's geschwunden, von Tag zu Tag, von Woche zu Woche. — Ich bin ein verlorener Mann." —

Erschüttert legte der Geroldsecker die Hand auf Henmanns Arm. „Um Gott, wie ist das gekommen, Herr Henmann? Hat der Tag von Sempach dran die Schuld? Als ich euch zuletzt sah — im Sommer, in Zell, da wart ihr frisch und erholt —"

„Sempach?" sagte Henmann trübe, und lehnte mit einer müden Bewegung das Haupt zurück. „Ja — und nein! Es ist da noch etwas anderes dazugekommen. Daß ich's euch in Kürze berichte: Ein weiser Arzt, der mich nach der Schlacht gepflegt hat, der sagte mir, ich solle mich hüten, meine Augen seien in Gefahr. Nicht noch einmal solch einen Hieb über den Kopf . . . Aber dann hat es mich doch erwischt — in einem wilden Raufhändel —", er versuchte sein altes spöttisches Lächeln, aber es wurde zur bitteren Grimasse — „sie haben mich ja den wilden Aargauer geheißen — nun, damals bin ich's wirklich gewesen — im Herbst war es, in Straßburg . . Bin dann lang im Spital der grauen Brüder gelegen, aber was sie auch taten, nichts hat mehr genützt. Da stand ich eines Tags wieder draußen auf der Landstraße, gottverlassen, hilflos, ohne Heim, ohne Ziel . . ." Er schwieg eine Weile, währenddem ihn der Freiherr erschüttert betrachtete. „Und dann ließ ich mein Roß gen Egisheim wenden," fuhr er fort, „war euch ja noch einen Besuch schuldig. Habt ihn euch wohl anders gedacht! Laßt mich freudlosen Mann ein wenig rasten bei euch, — was dann werden soll mit mir, das weiß ich freilich nicht. Mir kommt manchmal vor, als hätt' es das Geschick bös auf mich abgesehen. — Das versteht ihr nicht, gelle? — Vielleicht sag' ich euch einmal, warum ich so meine . . . ."

„Es mag wohl eine Fügung des Geschickes sein, die euch zu mir geführt hat," sagte der Freiherr langsam und nachdenklich. „Und schenkt ihr mir Vertrauen, so soll's euch nie gereuen! Ich biete euch meine Freundschaft und hoffe, daß ihr recht lange bei mir bleibt. Für alles übrige wird sich dann Rat finden. Aber jetzt müßt ihr ruhen," setzte er, aufstehend, rasch hinzu. „Ihr seid müde vom Ritt, ich seh's euch an. Ich bring' euch einen kleinen Imbiß und helf' euch zu Bett. Und beim Abendbrot reden wir weiter."

Aber als dann Rupert, nachdem er für seinen Gast gesorgt hatte, wieder in seine Klause, wie er sein Zimmer nannte, das voll war von Büchern und Pergamenten, zurückgekommen war, schüttelte er mitleidig den Kopf. Er mußte an einen geblendeten jungen Edelfalken denken, den er einmal im engen Käfig kläglich dahintrauern gesehen hatte.

*

Henmann hatte seinen Knecht, dem neben ihm ein Kämmerchen angewiesen worden war — der zweite war ein gemieteter Bursch von Egisheim gewesen und wieder abgezogen — zum Freiherrn geschickt, und um Urlaub von der gemeinsamen Mahlzeit bitten lassen; er fühle sich krank und bitte, ruhen zu dürfen. So saß Rupert mit Herzland, wie sonst immer auch, allein zu Tische.

Es fiel ihm beim ersten Blick, den er auf sie warf, auf, daß etwas in ihren schönen Zügen verändert war. Die sanfte Ruhe, die sie in den letzten Wochen gewonnen hatte, war daraus weggewischt. In ihren Augen war wieder jenes Flackernde, Unsichere, wie damals, als sie als geschmähte Verstoßene in der Waldschänke vor ihm gestanden hatte.

Um sie abzulenken, brachte er das Gespräch auf den neuen Gast. Der von Grünenberg sei ihm ein lieber Freund — schon um seines seligen Ohms willen, mit dem er als Junker so gute Kameradschaft gehalten.

Aber er konnte nicht weiter reden, so heftig unterbrach sie ihn. „Ich weiß, wen ihr beherbergt — aber ihr, — Ohm, ihr wißt es nicht, was es mit diesem Manne für eine Bewandtnis hat . . ." In heftiger Erregung ging ihr Atem. „Er ist's gewesen, durch den ich um Ehre und Ehe kam . . . ."

Rupert war einen Augenblick starr, dann wollte er etwas fragen, fragen, — aber sie kam ihm zuvor. Mit leidenschaftlicher Bewegung, die ihre Wangen rötete, fuhr sie fort? „Er war's, der damals in meine Schlafkammer drang — mich mit seiner wilden Minne bestürmte — und dann, fliehend, dem Zorn meines Ohms mich preisgab . . . . Und jetzt, kaum ich Zuflucht gefunden bei euch — jetzt soll ich mit ihm unter einem Dache leben? — Immer wieder gemahnt werden an mein zerstörtes Leben? — Schmerz und Verzagtheit ballte sie die Hände vor der Brust. „Sperrt mich ein, Ohm, in das abgelegenste Turmgemach . . . Ich kann ihm nicht verzeihen — ich kann es nicht . . . Wie hab' ich gebetet, daß mich sein Auge nie mehr erschauen sollte —"

Sie hielt inne, rang nach Atem, im Sturm ihrer Seele. Aufgesprungen war sie — und auch der Geroldsecker hatte sich erhoben, weil es ihm kalt durch das Herz ging.

Und jetzt sagte er: „Armes Kind! Er wird dich auch nie mehr erschauen — denn er ist blind . . . ."

Mit vorgeneigtem Haupte blieb Herzland regungslos stehen, indes Rupert fortfuhr: „Mag er noch so schwer an dir gefehlt haben, mir aber greift's ans Herz, zu sehen, was aus dem hochgemuten Mann geworden ist. Bei manchen Menschen wird das Leid die Seele hart wie Marmelstein — und bei anderen wie eine herbsüße, reife Frucht . . ."

Er schwieg, wandte sich zum Gehen. Er fühlte: jetzt mußte er die junge Frau allein lassen mit sich selbst. —

Herzlands Wangen waren wieder so blaß geworden wie zuvor. Sie ging in den dunkelsten Winkel beim Kamin, setzte sich auf einen Schemel und barg den Kopf in den aufgestützten Händen. Wie um sich vor der ganzen leidvollen Welt zu verbergen . . . Und hörte es doch, wie Rupert im Fortgehen, still und wie für sich sagte: „Das wären die ganz großen Herzen, die es über sich brächten, barmherzig zu sein — auch gegen den Feind . . ."

*

Früh am Morgen, als der Freiherr sich um das Befinden seines Gastes erkundigte, erfuhr er, daß Henmann noch schlafe. Als er an sein Lager trat, sah er, das war Fieberschlummer. Unruhe lag über das abgehärmte Gesicht, heiß glühten die Hände und hin und wieder erschütterte ein Hustenstoß die Brust des Kranken.

(Fortsetzung folgt.)

Groß-Karlsruhe

Geschichtskalender

31. August.

1821 * Naturforscher H. von Helmholtz. — 1864 † Ferdinand Lassalle. — 1867 † Französ. Dichter Ch. Baudelaire. — 1863 † Schriftsteller Levin Schücking. — 1920 † Philosoph Wilhelm Wundt. — 1923 Erdbebenkatastrophe in Japan. — 1929 Ende der Haager Konferenz (Young-Plan).

Und daran nimmt eine „Arbeiterpartei" Anstoß

In einer nationalsozialistischen Zeitung Badens ist die folgende Briefkastennotiz zu lesen:

Herrn B. K., Karlsruhe. Ihre Zusammenstellung über Parteibuchbeamte des Landes Baden hat uns außerordentlich interessiert. Ihre Liste ist jedoch bei weitem noch nicht vollständig. Da gibt es vor allen Dingen den SPD.-Mann Karl Rausch, der als gelernter Buchdrucker heute Präsident des Landesversicherungsamtes Baden ist. Der Zentrumsmann Sägmüller, u. W. gelernter Schreiner, ist heute Oberregierungsrat beim Landesversicherungsamt Baden. Der SPD.-Mann Wilhelm Hof, gelernter Buchdrucker, hat es zum ersten Vorsitzenden der Allgem. Ortskrankenkasse Karlsruhe gebracht. Der SPD.-Mann Stenz, gelernter Installateur, ist heute Regierungsrat im Unterrichtsministerium Baden, während der gelernte Buchdrucker Weißmann (SPD.) als Regierungsrat Pressechef im Badischen Ministerium des Innern ist. Das ist nur eine kleine Blütenauslese. Wir empfehlen Ihnen, weitere Nachforschungen anzustellen, damit unsere Unterlagen zur gegebenen Zeit nicht allzu lückenhaft sind.

Die Spitzeltätigkeit der Nationalsozialisten ist bekannt; man hüte sich also vor diesen Burschen! Aber eine angebliche Arbeiterpartei sollte sich schämen, ehemalige Arbeiter, die ein Handwerk gelernt haben, um deswillen anzugreifen, weil sie heute andere Funktionen ausüben.

Wenn der Maler und Lackierer Adolf Hitler fähig ist, den Posten eines Reichskanzlers zu bekleiden, wenn er seine Hand sogar nach dem Reichspräsidentensitz ausstreckte, obwohl er noch nie in einem Parlament saß, noch nie bei einer Behörde arbeitete, usw., warum sollten dann ehemalige Arbeiter, die der Sozialdemokratischen Partei angehören, nicht die obengenannten Funktionen ausfüllen können?!

Merken denn die Arbeiter, die heute leider hier und da den Nazen nachlaufen, nicht, welches Schindluderspiel die Hitler-Bonzen mit dem Arbeiterstand treiben?!

Waffenbesitzer erhält 3 Monate Gefängnis

fm. Wegen Waffenmißbrauchs hatte sich heute vor der Strafabteilung des Amtsgerichts der 19mal vorbestrafte Arbeiter Heinrich Kraft genannt Hilbert von hier zu verantworten. Der Angeklagte, welcher der SA. angehört, wurde vor dem Führer-Verlag dabei betroffen, als er einen Dolch bei sich führte; eine Durchsuchung in der Wohnung seiner Braut förderte einen Totschläger und einen Gummiknüppel zutage, die ebenso wie das Dolchmesser nicht angemeldet waren. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von drei Monaten aus.

Der freiwillige Arbeitsdienst im Hause der Gesundheit

Wie wir bereits berichteten, werden zur Zeit im Hause der Gesundheit in Karlsruhe örtliche Erholungskuren für gesundheitlich und wirtschaftlich besonders bedürftige Mütter durchgeführt. Daß dies bei den äußerst bescheidenen zur Verfügung stehenden Mitteln möglich war, ist nicht zum wenigsten darauf zurückzuführen, daß das Karlsruher Arbeitsamt in hohem Verständnis für die Gemeinnützigkeit eines solchen Unternehmens die Erlaubnis gab, in Form eines freiwilligen Arbeitsdienstes Frauen und Mädchen zur Hilfeleistung heranzuziehen. Die Tätigkeit dieses freiwilligen Arbeitsdienstes umfaßt Hausarbeit sowie Mitarbeit bei der Versorgung der erholungsbedürftigen Frauen. Die Arbeitsdienstfreiwilligen erhalten neben voller Verpflegung ein kleines Taschengeld und außerdem theoretischen Unterricht in Fragen der Hauswirtschaft und der Pflege und Erziehung des Kindes. Auch werden sie neben diesen materiellen Vorteilen das angenehme Bewußtsein haben, als körperlich Gesunde körperlich Schwachen zur Wiedererlangung ihrer Kräfte verholfen zu haben.

Das „Prell-Oil" des Führer

Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: In seiner Ausgabe vom 23. August 1932 bringt der Führer auf Seite 10, rechts unten einen Artikel über „Neues wirksames Massage-Oel gegen dickanlaufende Beine, Müdigkeitsschmerzen usw." Damit empfiehlt der Nazi-Führer seinen leichtgläubigen Lesern ein „Oil", genannt „Prell-Oil", das als Regulator des Blutumlaufs chronische Stuhlverstopfung schlimmster Art restlos und dauernd zum Weichen bringen soll. Auch chronische Kopfschmerzen soll das „Oil" beseitigen.

Hier wird im „Deutschen Führer" ein Mittel angepriesen, bei dem es sich um ein Produkt einer englischen bzw. amerikanischen Firma handelt. Es stammt also aus einem Land, das uns während des Weltkrieges nicht freundlich gesinnt war. Was wird wohl der teutsche Nazimann Dr. Scholtz in Ellmendingen als ärztlicher Sachverständiger zu dem Kurpfuschermittel sagen? Nach dem Kommentar von Nazi-Rosenberg wird wohl das Urteil lauten müssen: „Kurpfuschermittel ist nicht gleich Kurpfuschermittel", oder „Engländer ist nicht gleich Engländer", oder „Amerikaner ist nicht gleich Amerikaner".

Für Geld ist beim Führer alles zu machen. Für Geld bietet der „Oil-Führer" seinen leichtgläubigen Lesern ein „feindbundmächtiges Kurpfuschermittel schlimmster Art an.

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle

Gestern ereigneten sich in Durlach zwei und in Karlsruhe drei Verkehrsunfälle. In allen Fällen gab es lediglich Sachschaden und unwesentliche Verletzungen.

Angetrunkener Kraftfahrer

Gestern abend fuhr ein Kaufmann von hier, der unter Einfluß von Alkohol stand, mit seinem Personenkraftwagen in unvorsichtiger Weise durch die Jollystraße und stieß dabei auf einen Brückenpfeiler der Hirschbrücke auf. Sein Kraftfahrzeug wurde beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Die Polizei nahm sich um den unvorsichtigen Kraftfahrer an.

Kohlendiebstähle

In letzter Zeit mußten zahlreiche Personen, meist aus Daxlanden und Mühlburg, zur Anzeige gebracht werden, weil sie am Rheinhafen Kohlen, zum Teil in beträchtlicher Menge, entwendet hatten. Die Feststellungen ergaben, daß mit den gestohlenen Kohlen vielfach Handel getrieben wurde.

Tierquälerei

Ein Landwirt aus der Pfalz, der gestern im Zirkel sein Pferd durch Peitschenschläge roh mißhandelte, wird wegen Tierquälerei angezeigt

Schloß Küppurr und seine Bewohner

(Schluß)

Nach einer Verhandlung in den Bauakten des Generallandesarchivs vom 22. Februar 1611 mußten aus dem „Ambt Frauenalb" 100 Dielen zur Belegung der Fußböden im Schlosse geliefert werden, da die Böden morsch und verfault waren. Schon im Jahre 1663 mußten weitere „30 Eychen und 70 Forlenstämme" für Ausbesserungsarbeiten beschafft werden. Vom Jahr 1709—1776 löst eine Instandsetzungsarbeit die andere ab, bis der Abbruch erfolgte.

Zum Schlosse gehörte noch die sogenannte Schloßmühle, die heute zum Teil noch steht, wenn auch in ihrem wesentlichen Teile umgebaut; nur die neben den Mahlgängen liegende Wohnung scheint noch alt zu sein; 1903 oder 1904 ist auch das alte Wasserrad verschwunden. Das Loch, durch das der Wellbaum ragte, ist noch zu sehen und einige steinerne Tragsteine, auf denen die Stützpfosten des Dachgebälks ruhten. Die erste Zeitangabe über das Bestehen der Schloßmühle erhalten wir aus einer Urkunde vom 2. März 1679, in der die Herrschaft der Katharina „Bitterolfin" die Mühle verpachtet mit 2 Gärten diesseits und jenseits der Alb. Aber die Mühle hat bestimmt schon viel früher bestanden. 1709 war die Mühle an den Friedrich Bitterolf und 1748 an Peter Billet in Pacht gegeben. Die Mühle wechselte überhaupt ständig ihren Besitzer und ist heute städtisches Eigentum.

Zur Schloßanlage gehörte ferner eine kleine Kapelle, die auf halbem Wege zwischen dem Schlosse und dem eigentlichen Dorfe Rüppurr stand. Nach einem alten Plane bzw. Zeichnung bei den Akten im Generallandesarchiv vom Jahre 1540 betreffend Grenzverhandlungen muß diese sogenannte Nikolauskapelle nichts besonders groß gewesen sein. Sie hatte einen niederen viereckigen Turm mit einem Satteldach. Dicht bei dem kleinen Gotteshaus stand ein Bildstock. Hier lag auch der kleine Friedhof des Dorfes, auf dem auch die Bediensteten des Schlosses Rüppurr beerdigt wurden. Der sogenannte Kirchpfad ging an dem Gottesacker vorbei, Ettlingen zu, die auf der Zeichnung als ummauerte Stadt mit vielen Ecktürmen und mehreren Toren angegeben ist.

Weiteren nennenswerten Besitz hatten die Junker von Rüppurr in der Stadt Ettlingen. In dem Register Zensus = Zinsregister der St. Martinskirche, dessen Anlage etwa vor dem Jahre 1300 stattgefunden hatte, werden zwei feste Steinhäuser deren von Riebur genannt. Auch bei Opfingen am Tuniberg besaßen die Rüppurrer Junker ein Schloß genannt St. Nikolaus. Hierüber berichtet eine Urkunde vom 22. Februar 1345 im Generallandesarchiv. Wir sehen daraus, daß dieses Geschlecht sehr reich gewesen sein muß, obwohl es Vasalle, das heißt Lehensritter des mächtigen Rittergeschlechts derer von Eberstein waren, die später in den Grafenstand erhoben wurden. Der Wappenschild der Rüppurrer und zwar der Schild des Edlen Pfauen Heinrich von Rüppurr mit der Jahreszahl 1294 hängt in der Vorhalle des Schlosses Neueberstein, nahe bei Gernsbach im Murgtal. Die zwei gegeneinandergestellten Schlüssel im roten Felde (verol. auch das Wappen an der Rüppurrer Kirche) deutet darauf hin, daß die Rüppurrer Junker die Kämmerer der Grafen von Eberstein waren, weil ihr großer Besitz ausreichende Sicherheit für dieses wichtige Amt bot.

Wie ausgedehnt der Grundbesitz derer von Rüppurr war, geht aus den Bezeichnungen der Flurnamen hervor, die da und dort in Urkunden, in Berichten und in Akten des Generallandesarchivs genannt werden. Sie sollen hier aufgezählt werden, weil verschiedene davon nicht mehr bekannt sind. Grundstücke besaßen die Rüppurrer Junker in der Schelmengrube, am Ettlinger Weg, Viehtrieb, Darrlöcher, Burgweg, oberen und unteren Schindweg, Stockacker, Hungerlöcher, Schlauch, junger Schlag, Gewande, am Schloßgarten, am Haag, Mazenwald, Wolfartsweierer Weg, Quellengraben, ob dem Wald, Holzgarten, Schlangenweg, Ziegelacker, beim Wassergraben, Hühnerwieß, bei dem Dammerstockwald, Haberacker, oberen und unteren Mühlenwies, kleiner und großer Schellenberg, Seewiesen, Amtsmännin, Salmenwies, Eichstatt, Dorfbruch, Fautenbruch, Bildheckacker, Holzacker, Lattischacker, Zelgen, Entenwiesen, alte Schanz und Hurstel. Es betrug der gesamte Grundbesitz etwa rund 1500 Morgen.

Die Arbeitskräfte waren damals sehr billig, denn die Bauern waren ja bis zum Jahre 1783 leibeigen und mußten ihren Herren fronden. Ein Eigentumsrecht besaß der Leibeigene nicht, denn er gehörte mit seiner Person, seiner Arbeitskraft und folglich auch mit den Früchten seiner Arbeit seinem Herrn. Die Behandlung, welche die leibeigenen Bauern von seiten ihrer Herren erfuhren, war nicht immer schlecht und menschenunwürdig und nach allem, was da und dort hierüber in den Akten zerstreut zu lesen ist, haben die Junker von Rüppurr ihre Leute gut behandelt. Ueberdies waren die Herren, wie schon erwähnt, meistens auf Reisen und Abenteuer auswärts oder hatten große Aemter und Würden im Reich inne.

Auf der andern Seite erlitt aber auch das unumschränkte Verfügungsrecht der Herren über seinen Leibeigenen immer mehr Beschränkungen im Laufe der Zeit. Es war auch Pflicht derselben für die Bauern zu sorgen, sie zu beschützen, vor Gericht zu vertreten, in Krankheit und Not ihnen beizustehen, so wie es das öffentliche Recht es verlangte. So heißt es im Schwabenspiegel (etwa um 1270): Swer eigen liute hat udn kumt ir einz in sinem dienste in einem siechtum und wil im der herre an sinen notdurften nibt ze staten komen und kumt im nit ze helfe, da der im wol geholfen mohte han, und wirt er gesunt der mensche ist icsa vri."

Allem Anscheine herrschte zwischen den Grundherren von Rüppurr und den Bauern ein ganz gutes Verhältnis. Doch mußten sie bei der Größe des Besitzes schwer arbeiten. Gebaut wurde Winter- und Sommerweizen, Roggen, Dinckel, Klee, Hanf, Gerste, Hafer, Rebs, Ackerbohnen, Wicken, Welschkorn, Brachrüben. An Obst wurde geerntet: Aepfel, Porstorffer Striem, Renette de France, Rote Back, Renette gris, Mostäpfel, Courbande gris, Birnen, Zwetschgen und Kirschen. So steht es in den Akten des Generallandesarchivs.

Die Herren von Rüppurr waren ohne Zweifel gute Wirtschafter und wußten auch ihren Besitz zu halten So bestand besonders mit der Stadt Ettlingen eine große und langdauernde Streitigkeit wegen der Grenze nach der Stadt zu. Die Prozesse stammen von den Jahren 1476, 1529, 1540, 1582 und gingen weit in das 17. Jahrhundert hinein. Aber alle diese Streitsachen aufzuführen, dürfte nur für die Leser interessant sein, die Freude daran haben, ganze Aktenstöße durchzustöbern und durchzuwühlen. Mir war es zu mühsam. Einer der schlimmsten Prozessierer aus dem Geschlecht derer von Rüppurr war der Batt von Rüppurr, welcher in der Mitte des 16. Jahrhunderts lebte und Zeit seines Lebens mit Ettlingen sich wegen paar Aeckerlein und bißchen Fischwasser um Rüppurr herumstritt.

Alle die einzelnen Namen der Rüppurrer Junker aufzuzählen, ihre Taten und auch ihre Untaten würde gar zu weit führen. Auf jeden Fall hat es im Geschlechte derer von Rüppurr sehr tüchtige Männer gegeben. Man könnte so viel darüber schreiben. Erwähnenswert ist noch, daß im Kirchlein von Rüppurr zwei Herren von Rüppurr begraben liegen. Später erfahren wir mal in einer besonderen Arbeit mehr über das Geschlecht derer von Rüppurr. Allerdings erfordert es viel Mühe und Sorgfalt aus den alten Urkunden, Kopial- und Seelbüchern nebst Akten die Namen ausfindig zu machen und festzustellen.

Lufthansa-Herbstflugdienst 1932

Nach Beendigung der Hauptreisezeit tritt am 1. September für sämtliche europäischen Luftverkehrsgesellschaften der Herbstflugplan in Kraft. Gegenüber dem etwas dichteren Sommerstreckennetz treten insofern einige Veränderungen ein, als mehrere dem Erholungsreiseverkehr dienende Linien nach Sommerfrischen an der See und im Gebirge wegfallen. Der internationale und innerdeutsche Fernverkehr wird auch im September und Oktober in annähernd gleichem Umfange wie bisher aufrechterhalten. Die Luft-Hansa vermittelt den Verkehr nach 26 ausländischen Großstädten; 35 deutsche Verkehrszentren behalten auch weiterhin günstigen Anschluß an das europäische Luftverkehrsnetz. Auf den Strecken Berlin—Köln—Paris und Berlin—Königsberg—Moskau bzw. Leningrad wird der Sonntagsflugdienst auch fernerhin durchgeführt.

Neben 40 Strecken mit Passagierbeförderung führt die Lufthansa auf vier Reichspoststrecken den Post- und Güterschnelldienst nach England, Holland, Skandinavien und den Balkanländern durch. Erfahrungsgemäß werden diese überwiegend während der Nachtstunden beflogenen Strecken auch in den Herbstmonaten sehr rege von der Geschäftswelt benutzt, da sie für den Transport eiliger Postsendungen und Expreßgüter außerordentlichen Zeitgewinn bieten. Während des Monats September beträgt die tägliche Flugleistung der Lufthansa-Flugzeuge rund 33 000 Kilometer; sie liegt nur etwa 15 Prozent unter der Spitzenleistung der sommerlichen Hauptverkehrsperiode.

Erfreulicherweise hat die Deutsche Lufthansa trotz Einschränkung der Flugleistung um etwa 6 Prozent in den Monaten Mai bis August 1932 eine fünfprozentige Steigerung des Passagierverkehrs gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen. In Baden ist die Steigerung des Passagierverkehrs sogar auf 25 bis 30 Prozent zu beziffern. Die zunehmende Benutzung des Flugzeuges verdient um so größere Beachtung, als die anderen Beförderungsmittel infolge der Weltkrise fast ausnahmslos starke Verkehrseinbußen erlitten haben. Der Reiseverkehr nach und vom Ausland ist durch die Devisenkontingentierung erheblich eingeschränkt. Engländer und Amerikaner haben in diesem Sommer in viel geringerer Zahl als früher Reisen nach Deutschland unternommen. Infolge der Einkommenschrumpfung reist das deutsche Publikum so sparsam wie möglich. Um so mehr verdient die im Luftverkehr erzielte Verkehrszunahme hervorgehoben zu werden. Zu diesem günstigen Ergebnis hat vor allem beigetragen, daß die Flugpreise der veränderten Wirtschaftslage angepaßt wurden und außerdem auf Rückflugscheine eine Ermäßigung von 30 v. H. gewährt wird. Sicherheit und Regelmäßigkeit haben den Verkehr weiter gehoben. Der Herbstflugplan bietet so günstige Reisemöglichkeiten für Passagiere, und die Preise sind so niedrig gehalten, daß man auch im Herbst mit einer weiteren Aufwärtsbewegung des Verkehrs rechnen darf.

*

(:) **Großes Militärkonzert im Stadtgarten.** Wie bereits mitgeteilt wurde, findet im Freitag, dem 2. September, 20 Uhr, im Stadtgarten (bei ungünstiger Witterung im großen Festhallesaal) ein großes Militärkonzert der Reichswehrkapelle der Nachrichtenabteilung Nr. 5 in Cannstatt unter der Leitung von Musikdirektor Langer statt. Die Kapelle, die auch in Karlsruhe in Uniform spielt, ist in Württemberg und Baden durch ihre in der letzten Zeit gegebenen Konzerte in Wildbad, Liebenzell, Mannheim, Heidelberg und auch in Karlsruhe weithin bekannt geworden. Der Südfunk hat wiederholt die Konzerte übernommen. Der Reinertrag des Konzerts wird für die Errichtung eines Ehrenmals für die gefallenen Kameraden des Telegraphenbataillons Nr. 4 und seiner Feldformationen Verwendung finden. Für den Fall, daß das Konzert in der Festhalle gegeben werden müßte, ist für einen gemütlichen Abend bei Wirtschaftsbetrieb Sorge getragen.

(:) **Zur Teilnahme des Präsidenten Gieß an der Madrider Welttelegraphenkonferenz** ist noch mitzuteilen, daß während dessen Abwesenheit die Präsidialgeschäfte der hiesigen Oberpostdirektion Abteilungsdirektor Kammerer führt.

Veranstaltungen

Konzert im Colosseum. Das Philharmonische Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Dolezel mit seinen alten Militärmusikern hat sich bei seinen Colosseumskonzerten mit großem Erfolg eingeführt, es kommen auch heute wieder Militär-Fanfarenmärsche sowie heitere Musik zum Vortrag, so daß den Gästen genußreiche Stunden bei der schweren Zeit ohne besondere Auslagen geboten werden. Auf das Inserat sei hingewiesen.

Kaffee Bauer: Kapelle Ernö Walter, der sich während seiner Tätigkeit im Kaffee Bauer einen großen Anhängerkreis geschaffen hat, veranstaltet heute abend mit seiner Kapelle seinen Abschieds- und Ehrenabend. Seine zahlreichen Verehrer werden es sich nicht nehmen lassen, die Kapelle nochmals in ihren Glanzstücken zu hören. (Siehe die Anzeige).

Willy Reichert kommt. Der Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiserstraße 96, ist es gelungen, den allen Radiohörern bekannte Humorist Willy Reichert mit seinen Künstlern zu einem einmaligen Gastspiel auf Montag, den 12. September 1932, abends 8 Uhr, im großen Festhallesaal zu verpflichten. Ferner wirken als Gäste Elisabeth Hallstein, Koloratur-Sopran vom Bayrischen Rundfunk, München, Luise Walker, Guitarre-Virtuosin vom Wiener Rundfunk, Wien und Hans Hoefflin, Opern-Tenor vom Landestheater Stuttgart mit. Willy Reichert ist der Liebling aller, der wirklich Frohsinn und heitere Stunden bringt. Jeder Satz — ein Witz, jeder Witz — ein Schlager, sie überstürzen sich — die Perlen wahren echten Humors! Er ist nicht mehr und nicht weniger, als ein ganz großer Künstler, der in heutiger Zeit das Publikum stundenlang herzlich lachen macht. Die Eintrittspreise sind der heutigen Zeit entsprechend sehr niedrig gehalten. Karten im Vorverkauf sind zu erhalten in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiserstraße 96, Telefon 388.

Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus

Die Operette „Der Graf von Luxemburg" mit ihrer liebreizenden Musik und lustigen Handlung wird Mittwoch, 31. August, 20 Uhr, wiederholt. Es ist dies die letzte Aufführung der genannten Operette in der laufenden Spielzeit, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Beiertheim

Todesfall. Dieser Tage verstarb unser alter Parteigenosse Alois Kettner, Wirt zum Beiertheimer Hof. Genosse Kettner war als überzeugter Sozialist bekannt und von den Ideen des Sozialismus seit vielen Jahrzehnten durchdrungen. Ebenso gehörte er zu den ältesten Abonnenten des Volksfreund, den er schon als seinen geistigen und politischen Wegweiser betrachtete, als der Volksfreund noch in Offenburg gedruckt wurde. Mit dem Genossen Kettner, der ein Alter von 63 Jahren erreichte, ist nicht nur ein treuer Genosse sondern auch ein liebenswürdiger und charakterfester Mensch von uns geschieden. Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

Wasserstand des Rheins

Basel 72, gef. 5; Waldshut 272, gef. 4; Schusterinsel 190, gef. 20; Kehl 285, gef. —; Maxau 433, gef. 1; Mannheim 312, gef. 1 Ztm.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Wetteraussichten für Donnerstag, den 1. September 1932: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters. Etwas wärmer.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. Sofie Wagner, 79 Jahre alt. Krankenschwester Barbara Keil, 59 Jahre alt, ledig. Diakonisse Luise Wohlwend, 57 Jahre alt, ledig. Frieda Bär, 65 Jahre alt, Privat, ledig. Beerdigung am 31. August. Pauline Bingenheimer, 33 Jahre alt, Ehefrau von Christian Bingeheimer, Kraftwagenführer. Schreiner Friedrich Höger, 68 Jahre alt, Ehemann. Weichenwärter Heinrich Honeck, 68 Jahre alt, Witwer (Graben). Ida Felhauer, 59 Jahre alt, Witwe von Johann Felhauer, Kaufmann. Beerdigung am 31. August, 14.30 Uhr. Metzgermeister August Ehrmann, 65 Jahre alt, Witwer (Weingarten). Elise Schneckenburger, 70 Jahre alt, Ehefrau von Michael Schneckenburger, Hauptlehrer. Beerdigung am 1. September, 14 Uhr.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Mittwoch, den 31. August, abends halb 8 Uhr, im Lokal zum „Volkshaus" Sitzung des erweiterten Vorstandes (Bezirksführer).
Wichtige Tagesordnung. **Der Vorstand.**

„Einsparung an Wirtschaftsgeld"

Kaiser's Kaffee-Geschäft bietet der Hausfrau diese Möglichkeit in der Zeit von Mittwoch, 31. August bis Samstag, 3. September. An diesen Tagen gewährt Kaiser's auf alle Waren mit Ausnahme weniger Artikel 10 % Rabatt, also doppelt soviel wie sonst. Ein Einkauf bei Kaiser's ist immer klug; denn der alte Name der Firma leistet Gewähr für Qualität und äußerste Preiswürdigkeit.

Imnauer Apollo-Sprudel
Remstal-Sprudel
Beinstein
Fragen Sie nach den weit herabgesetzten Preisen.

Brauerei Hch. Fels G. m. b. H., Kriegsstraße 115, Tel. 7276/77; **Anton Hananer,** Mineralwasserfabrik, Goethestraße 29, Tel. 2704; **G. Kranich,** Badische Chabesofabrik, Marienstraße 48, Tel. 3182 71

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch 20.30 Uhr
Abschieds- u. Ehren-Abend
der Kapelle Ernö Walter
Ab 1. September 4314
Kapelle Carlo Beyer

Café-Restaur. 3 Kronen
Kronenstraße 19 — Telefon 5018
Morgen Donnerstag **Schlachttag**
Vorzügl. Qualitätsweine, Moninger Export-Bier. Gemütliche Gesellschaftsräume.
4353 Ferdinand Weber.

Tanzschule Trautmann 15. September Beginn neuer Kurse
Anmeldungen von 9—20 Uhr, Kaiserstr. 148 gegenüber Hauptpost. Tel. 3155
Die Uebungsabende für ehemalige Schüler finden wieder Sonntags statt.

10 % Bar-Rabatt
Mäntel, Kleider
zu unglaublich billigen Preisen
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1 Treppe
Keine Ladenspesen Ratenkaufabkommen.

Hosen, Joppen
neu u. gebr., spottbill.
Zähringerstraße 53a II

DIE KLEINE ANZEIGE vermittelt rasch den Wohnungsmarkt

sägefertig **Holz**
jetzt beste Gelegenheit zum Einlegen
Trock. Bündel 20 Bündel **2.80** RM
frei Keller!
Bestellungen nehmen meine Filialen sowie mein Büro, Zähringerstraße 44 Telephon 592 entgegen.
BUCHERER

Einen guten Griff
hat unser Einkäufer getan. Er konnte große Posten
Schlafzimmer
zu außergewöhnlich niedrig. Preisen kaufen, was wir wiederum unseren Kunden zukommen lassen. Selbstverständlich handelt es sich durchweg um saubere, sorgfältige Schreinerarbeit.
Hauptpreislagen sind:
425.—, 385.—, 345.—, 295.—.
Möbel-Krämer
Karlsruhe
Kaiserstr. 30 u. 24

Nachlaß-Versteigerung.
Donnerstag, den 1. September, 1/2 3 Uhr, i. A. des Nachlaßpflegers
Amalienstraße 81 III
Porzellan, Gläser, Geschirr, Besteck, gute Bett-, Leib- und Tischwäsche, Vorhänge, Damenkleider und Schuhe, Sofakissen, Chaiselongue- und Steppdecken, Bücher, Bilder, Lampen, Koffer, Uhren, Staubsauger, Gasherd usw., ferner **Freitag, den 2. September, 1/2 3 Uhr, Möbel aller Art** wie Spiegel-, Kleider-, Bücher- und Wäscheschränke, Dipl.-Schreibtische, Auszieh- und Zimmer-Tische, Sessel, 10 Lederstühle, Badeeinrichtung, eiserner Füllofen mit Rohr, 2 gute Teppiche, Gobelinbild, komplettes Schlafzimmer und einzelne komplette Betten, Flurgarderobe, schöne Küche mit 3 m Büfett u. a. m. **Anschließend Freihandverkauf von 2 großen Oelgemälden mit Goldrahmen. Besichtigung jeweils ab 2 Uhr.** 4350
Hesch, Goethestraße 18, Telephon 2725.

Nächste Woche
Geld-Lotterie
Ziehung 10. September
10000 5000 4000
Gesamtgewinnsumme
Los 50 ℳ, Doppellos 1.- Mk. Porto und Liste 30 ℳ
Stürmer MANNHEIM O 7, 11
Postscheckkonto 250 Karlsruhe
und alle Verkaufsstellen

Danksagung
Für die überaus zahlreichen und wohltuenden Beweise der Teilnahme, die wir beim Hinscheiden und während der langen Krankheit meiner lieben Frau, unserer treusorgenden Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Luise Meder
geb. Moßmann
erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank
Karlsruhe 30. August 1932
Eduard Meder, Faktor
Eduard Meder, Ingenieur, München

Danksagung.
Für die Beweise inniger Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
Alois Kettner
Wirt
für die vielen Kranzspenden, den Vereinen, sowie für die zahlreiche Beteiligung auf dem Gang zur letzten Ruhestätte, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. 772
Khe.-Beiertheim, 30. August 1932.
Frau A. Kettner Wwe.
nebst Kindern

Zwangs-Versteigerung.
Donnerstag, den 1. Sept. 1932, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Herrenstraße 45a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Partie Masch.-Wolle und Spulen, 1 Büfett, 1 Kredenz, 2 Oelgem., 1 Schreibtisch, 1 Aktenschrank, 1 Sekretär, 2 Schreibmaschinen, 1 Standuhr, 1 Bücherschrank, 1 Sattlernähmaschine, 1 Lederprägemaschine, 1 Radioanlage mit 2 Lautsprechern, 1 Spiegelschrank, 1 Konsolspiegel, 1 Tisch, 1 Uhr, 1 Sofa, 1 Vitrine, 1 Kleiderschrank, 1 Klavier. 4360
Karlsruhe, 30. Aug. 1932
Burgmann, Gerichtsvollzieher

Zurück
Dr. med. Rheinberger
Belfortstraße 8 Telefon 3235 4358

Baden-Baden
Samstag, 3. Sept., **16 1/2 u. 21** Uhr
Große Modenschau
im Kurhaus
nachmittags mit **Tanztee**
abends mit **Ball.**
Sonntag, 4. Sept. (letzter Renntag)
im Kurgarten
Prachtfeuerwerk
Eintrittskarten an der Kurhaus-Nebenkasse Telefon 1151—1160 10 1

Rekord-Angebot!
Wohnküche
mit allen Neuerungen, 7-teilig
138.-
Unsere Leistungsfähigkeit ist schwerlich zu übertreffen, sowohl in Auswahl, Qualität und Preiswürdigkeit.
Das beweisen wir wieder mit obigem Angebot.
Diese schwere Küche besteht aus: 1 Büfett mit Kühlraum, Besteckkasten, Kaffeemühle, Eieruhr, Glastonnen, Löffelgarnitur, Merktafel usw. 1 Putzschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker, 1 Handtuchhalter. Prüfen Sie dieses Angebot und sagen Sie uns, ob Ihnen jemals etwas Derartiges geboten wurde.
Besichtigen Sie bitte unsere große Spezialabteilung der 60 Küchen.
Wir nehmen gerne Ihre alte Küche in Zahlung. Bequeme Zahlungsbedingungen sind bei uns eine Selbstverständlichkeit. 4311
Möbelhaus MarxKahn
Waldstraße 22
(neben Colosseum)

Gaggenauer Anzeigen

Anlegung von Kleingärten

Ich vermisse weitere Anmeldungen für die Anlegung von Kleingärten, und zwar insbesondere von solchen Einwohnern, die arbeitslos sind und etwas Land haben, das aber nicht ausreicht zu einer vollen Beschäftigung und Ernährung. Die Kleingärten sollen bis zu einer Größe von etwa 20 a zur Verfügung gestellt werden und in der Hauptsache für Beeren- und Obstplantagen ausgebaut werden.

Weitere Anmeldungen werden bis spätestens Donnerstag, den 1. September 1932, nachmittags 4 Uhr entgegen genommen.

Gaggenau, den 30. August 1932

Der Bürgermeister
Schneider.

Badisches Landestheater
Sommer-Operette im **Städt. Konzerthaus**
Mittwoch, 31. August
Der Graf von Luxemburg
Operette von A. M. Willner und Robert Bodanzky
Musik von Franz Lehar
Dirigent: Stern
Regie: Reißner
Mitwirkende: Schnitzer, Kratzer, Toriff, Bauer, Macher, Eberl, Schöntaler, Fierment, Mehner, H. Rivinius, H. Lindemann, Mateo, Barth
Anfang 20 Uhr
Ende gegen 23 Uhr
Preise 1.00—3.00 ℳ
— 1000
Do. 1. 9. Die Csardasfürstin. Fr. 2. 9. Die Geisha. Sa. 3. 9. Die Dubarry. So. 4. 9. Die Dubarry.

Komplett. Bett mit Nachttisch, Vertiko und Badewanne billig zu verkaufen. Zu erfr. u. W 1554 im Volksfrd.

Holz- oder Wellblech-Baracke von Verein zu kaufen gesucht.
Beeh, Söllingen, Hauptstraße 4.

Ueber 100 gut erhaltene
Maß-Anzüge Mäntel, Überz.
v. 10 ℳ an in all. Gr. u. Farben, sow. Gehrock-, Smoking- u. Cutawayanzüge, Hosen, Joppen, neu u. gebraucht, sowie Gelegenheitspost. neue, 1a Qualität.
Anzüge u. Mäntel
staunend billig.
Zähringerstr. 53a, II

Eichen-Schränke 150 breit mit u. oh. Schubl., zweitür. Schrank 15.-, Speise- und Geschirrschränke, Vertiko 30, Ausziehtisch 25, versch. Tische, Diplomat-Schreibtische m. u. oh. Aufsatz, weiße Waschkommode m. Spieg., pol. Bettst. 45, 2 gl. weiße Metallbetten, Matratz., Federbetten, eichene Betten, Diwan, Chaiselongue, kl. Küchenschr., sonstige Gegenstände, alles sehr billig im Au. u. Verk. **Gutmann,** Rudolfstraße 12.

Möbl. Zimmer (Mans.) mit Ofen für 10—12 ℳ gesucht. **Schenkel,** Bismarckstraße 43.

Zu kaufen gesucht! Ein Anhänger für Fahrrad. Zu erfrag. unt. S 1540a im Volksfreund.

Gebrauchtes **Dreirad** zu kaufen gesucht.
Laier, Lindenplatz 6.

Schönes **Damenrad,** sehr gut erhalten, beste Marke, 25 ℳ, zu verk. Kriegsstr. 278, IV r.

Herde- u. Oefen ausmauern sowie kleinere Maurerarbeiten billigst **Fr. Burger, Karl-Wilhelm-Str. 15.**

Zwei Kanarienhähnchen entflogen, abzugeben gegen Belohnung **Eitner,** Werderstraße 86, IV. Stock, rechts.

So geht das aber nicht weiter!
An der falschen Stelle haben wir gespart und damit der Konkurrenz die Taschen gefüllt. — Von jetzt ab erscheinen unsere Anzeigen wieder im sehr gern gelesenen Volksfreund

Ettlinger Anzeigen

Ortsstatut

für die Knaben- und Mädchenfortbildungsschule Ettlingen.

§ 1.

Die fortbildungsschulpflichtigen Knaben und Mädchen sind verpflichtet die Fortbildungsschule 3 Jahre zu besuchen.

§ 2.

Jede Klasse der Knaben- und Mädchenfortbildungsschule erhält einschl. des Religionsunterrichts wöchentlich 6 Stunden Unterricht. Für die Wahl der Unterrichtsfächer und die Zahl der auf jedes einzelne Fach entfallenden Unterrichtsstunden, sind die Bestimmungen des Fortbildungsschulgesetzes und der übrigen einschlägigen, gesetzlichen Vorschriften maßgebend.

Die Unterrichtszeit für den 3. Jahrgang der Knaben- und der Mädchenfortbildungsschule muß auf die Spätnachmittags- und Abendstunden gelegt werden, soweit dies die Beschäftigungsverhältnisse der Schüler und Schülerinnen verlangen.

§ 3.

Die in einem hiesigen gewerblichen und sonstigen Betrieb beschäftigten, nicht hier wohnhaften Fortbildungsschulpflichtigen sind zum Besuch der Fortbildungsschule hier nach Maßgabe dieser Satzung verpflichtet, ausgenommen hiervon sind die in dem Betrieb der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen arbeitenden Fortbildungsschulpflichtigen.

§ 4.

Vorstehendes, aufgrund des Fortbildungsschulgesetzes vom 19. Juli 1918 in der Fassung vom 7. April 1922 erlassene Ortsstatut tritt mit Beginn des Schuljahres 1932/33 in Kraft. Auf den gleichen Zeitpunkt treten die Ortsstatuten für die Knabenfortbildungsschule Ettlingen und für den Mädchenfortbildungsschulverband Ettlingen vom 20 April 1927 außer Wirksamkeit.

Ettlingen, den 16. März 1932.

Gemeinderat. — Der Bürgermeister.

Vorstehendes durch Erlaß des Herrn Ministers des Kultus und Unterrichts vom 6. Juli 1932 genehmigte Ortsstatut wird hiermit bekanntgegeben. 1000

Ettlingen, den 27. August 1932.

Der Bürgermeister.

Der Blitz am Mittwoch
Damen-Plüschhose Burchard's Reklame Gr. 50 48 u. 46 44 u. 42 **1.-** 1.40 1.20
D'Trikot-Hemd echt Macco, volle Länge, mit Träger oder Vollachsel **-.95**
BURCHARD

Colosseum-Saal
Mittwoch abend 8 Uhr
Großes Militär-Musik-Konzert
vom gesamten Philharmonischen Orchester (25 Mann)
Leitung: Kapellmeister Dolezel. Eintritt frei!

Spanische Weinhalle
Baudilio Cusi Kreuzstr. 10
Zur
Eröffnung der Herbstsaison
bringe ich ab morgen den im vergangenen Jahre so beliebt gewesenen
Jubiläumswein
in alter Güte und Preiswürdigkeit wieder zum Ausschank. Neben meinen übrigen, naturreinen **spanischen Rot- u. Weißweinen,** empfehle ich auch meine erstklassigen **Süßweine** wie Malaga, Muscateller, Lacrimae Christi, Jerez de la Frontera etc. 4.5
Jeden Donnerstag Schlachttag!

Druckarbeiten
stellen wir in ein- und mehrfarbiger Ausführung schnell, sauber und preiswert her
Verlagsdruckerei Volksfreund GmbH.
Waldstraße 28 • Fernsprecher 7020/21

3-Zimmer-Wohnung m. Mans. od. 4 Zimmer Weststadt bevorzugt auf 1. Nov. z. miet. **gesucht** Preis bis 60 Mk. Ang. unt. Nr. 4333 a. d. Vfr.

Große 2-Zim-Wohnung (Vorder- aus) Preis bis 35 Mk. monatl. b. pünktlichen Zahlern zu miet **gesucht.** Angebote unt. Nr. 4332 a. d. Volksfr.

Wohnungstausch. Suche 2-Zimmer-Wohnung gegen 3-Zimmer-Wohnung zu tauschen. Vorort wird bevorzugt. Angebote an Burkarth, Luisenstr. 58, IV. B 1549

Kinderloses Ehepaar sucht **1- oder 2-Zimmer-Wohnung** auf 1. Oktober. **Scheib,** Gartenstr. 10, Stb. I.

Pfannkuch
Wirklich delikat
schmeckt unser neues selbst eingeschnittenes
Sauerkraut
(Weingärung) das Pfund zu **12** ₰
mit Frankf. Würstchen a. d. Orig.-Dos. 3 Paar z. **35** ₰
oder mit gut durchwachsenem bayrisch. Rauchfleisch ohne Knochen
.. und Rabattmarken